<3662870648001O

Neues
Wiener Theater.
Nr. 96. 1 fl.

Die Trutzige.

Bauernkomödie mit Gesang in drei Acten

von

L. Anzengruber.

Wien.
Verlag von L. Rosner.
1879.

Neues Wiener Theater.

Nr. 1. Drei Paar Schuhe. Lebensbild mit Gesang in 3 Abtheilungen und 1 Vorspiele von C. Görlitz. Für die österr. Bühnen bearbeitet von A. Berla. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 2. Der Pfarrer von Kirchfeld. Volksstück mit Gesang in 4 Acten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 3. Ein Vater, der seine Tochter liebt. Posse in 1 Act nach dem Französischen von Hohenmarkt. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 4. Isaak Stern. Posse mit Gesang in 3 Acten von O. F. Berg. (Neue Bearbeitung von desselben Verfassers Posse: „Einer von unsere Leut.") Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 5. Der Meineidbauer. Volksstück mit Gesang in 3 Acten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 6. Doctor Ritter. Dramatisches Gedicht in 1 Aufzuge von Marie Baronin Ebner-Eschenbach. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 7. Seit Gravelotte! Dramatische Kleinigkeit in 1 Act von F. Zell. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 8. Die 73 Kreuzer des Herrn Stutzelberger. Posse in 1 Act. Frei nach dem Französischen von Ch. Homburg. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 9. Aus Cayenne. Original-Volksschauspiel in 4 Aufzügen von E. Dorn. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 10. Gringoire. Schauspiel in 1 Act von Th. de Banville, deutsch von Betty Paoli. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 11. Ein liberaler Candidat. Lustspiel in 1 Aufzuge von Sigmund Schlesinger. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 12. Der letzte Nationalgardist. Volksstück in 3 Aufzügen von O. F. Berg. Preis 1 fl. od. M. 2.
Nr. 13. Prinzessin Georges. Pariser Sittenbild in 3 Aufzügen von A. Dumas (Sohn). Deutsch von E. Mautner. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 14. Christiane. Schauspiel in 4 Acten von Gondinet. Deutsch von Ed. Mautner. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 15. Zwischen zwei Uebeln. Original-Posse mit Gesang in 1 Act von J. Brunner. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 16. Zwei Ehen. Lustspiel in 1 Act nach Locroy, von Anton Ascher. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 17. Auf verbotenen Wegen. Schwank in 2 Acten. Deutsch von Anton Ascher. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 18. Liselotte. Historisches Genrebild in 1 Act von Sigmund Schlesinger. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 19. Liebes-Tyrannei. Lustspiel in 1 Aufzuge nach dem Französischen. Von Carl Treumann. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 20. Die Kreuzelschreiber. Bauernkomödie mit Gesang in 3 Acten. Von L. Anzengruber. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 21. Fernande. Pariser Sittenbild in 4 Acten von Victorien Sardou. Deutsch von Ed. Mautner. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 22. Die Gräfin von Somerive. Schauspiel in 4 Acten von Barrière und Prébois. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 23. Tricoche und Cacolet. Posse in 5 Abtheilungen von Meilhac und Halévy. Deutsch von C. Treumann. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 24. Bon Appetit. Schwank in 1 Act. Nach dem Französischen von Otto Pfeiffer und Jul. Hilbert. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 25. Marcel. Drama in 1 Act v. Sardou u. Decorcelle. Pr. 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 26. Elfriede. Schausp. in 3 Acten v. L. Anzengruber. Preis 80 kr. od. M. 1.60.
Nr. 27. Sacré Coeur! Lustspiel in 1 Act. Nach fremder Grundidee von F. Zell. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 28. Die Zauberformel. Lustsp. in 1 Act von S. Fritz. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 29. Das Weib des Claudius. Schauspiel in 3 Acten von Alex. Dumas (Sohn). Preis 80 kr. od. M. 1.60.
Nr. 30. Die Tochter des Wucherers. Schauspiel mit Gesang in 5 Acten von L. Anzenguber. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.

Die Trutzige.

Bauernkomödie mit Gesang in drei Acten

von

L. Anzengruber.

Wien.
Verlag von L. Rosner.
1879.

Personen.

Bernhard Vogel, Wirth zur „goldenen Geis" in Söllnhofen.
Brigitte, seine Frau.
Johanna, beider Tochter.
Martin Wegmacher.
Liesel Hübner.
Der Lipp.
Melchior Spielmann, Forstbeamter.
Katharina Zeidlerin, Liesels Muhme.
Anton Kehlmeier.

Hanns Zertinger,
Michel Impfinger, } Bauern.

Tostinger-Mukl,
Fellner-Sepp,
Hielmer-Tomerl, } Bursche.
Allleutner-Ferdl,
Rasauner-Poldl,

Wallner-Loisi,
Zehentgruber-Mali,
Großhoffinger-Ursel, } Dirnen.
Holzner-Gundl,
Hielmer-Nandl,

Der Heger.

Bauern, Bäuerinnen, Bursche und Dirnen, Spielleute.

Die Handlung spielt vom Nachmittage des einen Tages auf den Abend des andern. Ort: ein Dorf im Gebirge. Zeit: die Gegenwart.

Erster Act.

(Der große Hofraum des Gasthauses zur „goldenen Geis". Ein stockhohes Gebäude nimmt die Seite links und ein Tract davon zwei Dritttheile des Hintergrundes ein, in die Mitte desselben fällt das letzte Drittel des Hauses, diese Abtheilung hat im Stockwerke nur Pfeiler und darüber das Dach und dieser freie, luftige, von Holzbrüstungen umgebene Raum bildet den Tanzboden; eine Treppe führt vom Hofe zu demselben hinan, die Pfeiler sind mit Laubguirlanden und Fahnen geschmückt, das letzte Drittel des Hintergrundes ganz rechts zeigt einen Zaun aus Prügelholz, der den Hof einfriedet, dahinter ist ein steiler Abhang angenommen, so daß die Decoration mit einem Prospekte abschließt, der eine Alpengegend mit weitem Ausblick in's Land darstellt. Rechts unmittelbar an dem Zaune befindet sich ein kleiner Schupfen und weiter nach vorne Gebüsch und Bäume, davor ein offener Zaun. Ein Brunnen steht etwas seitab, vorne links. Rings um den ganzen Hofraum Tische mit Bänken und Stühlen. Die Mitte und die beiden Eingänge — das Hausthor links und der durch den Zaun rechts — bleiben frei.)

Erste Scene.

(Oben auf dem Tanzboden: Musikanten, Bursche und Dirnen, darunter Lipp, Hielmer-Tomerl, Rasauner-Poldl, Wallner-Loisi, Zehentgruber-Mali, Großhoffinger-Ursel, Holzner-Gundl und Hielmer-Nandl, herunten im Hof an einem Tische ganz vorne links Melchior Spielmann, auf dem Brunnentroge sitzt rauchend Zertinger, Michel Impfinger steht abseit und sieht gegen den Tanzboden hinauf. Mehrere Tische sind mit Gästen besetzt. Wie der Vorhang aufgeht, Musik oben auf dem Tanzboden.

Tanzg'stanzeln mit Chor.

Rasauner-Poldl, die Hielmer-Nandl an der Hand haltend, geht voran, ihm folgen ebenso Paar auf Paar, die andern Bursche und Dirnen und machen unter dem folgenden Gesange einen tänzelnden Rundgang.

Rasauner.

A lustige Dirn
Und a lustiger Bub,
Die kriegen vom Tanzen
Und Springen nie g'nug.

Chor (wiederholt diese vier Zeilen. Unter dem Gesang wird einmal herumgetanzt, danach wieder der Rundgang.)

Rasanner.

D'rum is a nur zeitweis
Vom Rasten a Red',
Wann just den Spielleuten
Der Athem ausgeht.

Chor (wie oben. Die Musik schließt mit einem grellen hohen Gicks).

Impfinger. Na, Zertinger, wie unterhalt'st denn Du Dich am Kirtag?

Zertinger. No gut.

Impfinger. Aber Du tanzt nit, Du schaust a nit zu, trinkst nit . . .

Zertinger. I rauck'.

Impfinger. Wird Dir nit d' Weil' lang?

Zertinger. Ah na.

Impfinger. Simulirst 'leicht?

Zertinger. Ah bewahr'!

Impfinger. No, da kimmst wohl Du heut' zum Billigsten weg. Mit Dir darf Dein Weib nit greinen, daß d' hergangen bist.

Zertinger. Hehehe! Freilich net. (Pafft, um die Pfeife nicht ausgehen zu lassen und das Versäumte einzuholen.)

Zweite Scene.

(Vorige. Der Heger, dann Johanna von links).

Heger (alter, grauhaariger Mann, trägt eine Flinte und eine Jagdtasche, ist gleich nach Ende der Musik eingetreten, hat sich umgesehen, erblickt Spielmann und tritt zu dem Tische, wo letzterer sitzt; rückt den Hut). Guten Abend, Herr von Spielmann!

Spielmann (sitzt den Kopf in beide Hände gestützt, blickt auf). Guten Abend. Auch da?

Heger. Ein wenig zuschau'n, was 's jung und alt' Volk für Narrheiten anhebt, 'nem heiligen Kirchenpatron zu Ehren. (Rückt sich einen Stuhl zurecht.) Is's verlaubt?

Johanna (tritt von links auf).

Spielmann (nickt). Nur zu, Heger. — He Hanni! (Trommelt mit dem Weinkruge auf der Tischplatte.) Nachfüll'n!

Johanna (hat sich umgeblickt, sagt über die Achsel weg). Gleich! (Geht nach den gegenüber stehenden Tischen.)

Spielmann (vor sich gereizt hinlachend). Hm! (Laut.) Ist der Herr Förster schon da?

Heger. Oh g'wiß. Der wird schon mit dö Honoratziori in der Gaststuben schwitzen.

Dritte Scene.

Vorige. Hielmer-Tomerl und Hielmer-Nandl sind vom Tanzboden herabgestiegen und kommen jetzt vor.

Hielmer-T. Es steht mir nit an, ich sag' Dir's, es steht mir nit an, daß Du Dich so oft vom Rasauner-Poldl zum Tanz aufzieh'n laßt. Der sagt einer Jeden, was sie gern hört und meint's mit Keiner ehrlich. Die Mutter hat mir, wie wir vom Haus weg sein, extra auf'boten, daß ich auf Dich schau', —

Hielmer-N. So?

Hielmer-T. Ja. Und an Mutters statt untersag' ich Dir, daß d' Dich weiter mit dem Rasauner-Poldl abgibst. Verstehst?

Hielmer-N. O ja, versteh'n thu' ich's schon, redst ja deutlich g'nug.

Hielmer-T. Holt' Dich lieber an Lipp, der is Nachbarskind und ungfährlich.

Hielmer-N. Der Lipp, der Lapp? Du meinst mir's aber gut. Soll ich mich leicht auslachen lassen?

Hielmer-T. Wird Dir Kein's was weglachen. Jetzt is g'redt!

Hielmer-N. Meinst's im Ernst?

Hielmer-T. (halb gewendet). Völlig.

Hielmer-N. Du, Tomerl, möchst mich nit voreh' a a wen'g anhör'n? Eh' wir vom Haus weg sein, hat mir a der Vater g'schafft, ich sollt nebenher af Dein Treiben bissel Acht haben.

Hielmer-T. So?

Hielmer-N. Ja und was meinst, daß er sagen möcht', wenn ich ihm sag', daß Du Dich an kein' Andere haltst als an die Holzner-Gundel, die allerkleinkleineste Bauerstochter, die's in der Gegend gibt? Verstehst?

Hielmer-T. Na ja, Du meinst, dö Holzner-Gundel, weil ich bis jetzt mit keiner Andern tanzt hab' — —

Hielmer-N. Darfst a nimmer tanzen mit ihr, dös untersag' ich Dir an Vaters statt. Nimm Dir die Groß-hoffinger-Ursel.

Hielmer-T. Dö Zetschen? Dank schön?

Hielmer-N. Dö is a ung'fährlich.

Hielmer-T. (lachend). Dös schon. — Du hörst, Nandl? Ich wußt's eigentlich nit zu sagen, ob dös allweil der Rasauner-Poldl war.

Hielmer-N. Ich könnt just a kein Jurament d'rauf ab-leg'n, daß 's immer die Holzner-Gundel g'wes'n is.

Hielmer-T. Na ja. Eigentlich geht mer af'm Kirtag, daß sich Jed's in seiner Weis unterhalt'.

Hielmer-N. (lachend). Freilich und nit an Vaters und Mutters statt.

(Gehen nach rückwärts).

Johanna (ist herüber gekommen und langt jetzt nach dem Weinkruge, der vor Spielmann steht).

Spielmann (erhebt sich, faßt sie an der Hand und führt sie etwas vor). Wart' ein wenig. Ich hab' mit Dir zu reden.

Johanna. Es ist jetzt kein' Zeit.

Spielmann (sie fest in's Auge fassend). Warum bist denn jüngste Tag' her gegen mich so unfreundlich?

Johanna. Das bild'st Dir nur ein, ich bleib' mir gleich und ich war allweil gegen alle Leut' freundlich.

Spielmann. O ja, b'sonder's gegen die, die statt einem Mieder einen Brustfleck tragen. Man sagt Dir's nach und ich will's jetzt wohl auch glauben! Denkst Du denn ich weiß nit, woher sich das schreibt, daß Du gegen mich verändert bist? Das ist, seit der Wegmacher-Martin vom Militär zurückgekommen ist, seine alten Leut' in's Ausnahmstübel ge-zogen sind und er breit auf der Wirthschaft sitzt. Keine acht Tag ist das her. Deine Eltern haben ihn auch gleich in's

Haus ziehen müssen. — Du sollst Dich schämen, das ist 'ne offene Kuppelei!

Johanna. Red' Du darüber mit meinen Eltern, wann D' was dagegen hast.

Spielmann. Freilich, Du wirst's nit thun, Du schickst Dich nit ungern d'rein!

Johanna. Spielst Du mir in dem Ton auf? Sollt ich, Dir z'Lieb', mich mit Vater und Mutter verfeinden? Was bild'st D' Dir denn auf Dich ein? Ledig hab' ich keinen Herrn und was a besonnene Dirn is, die verdankt ihren Eltern nit nur gern 's Leben, sondern a 'n Mann und wann die mein' auf'n Wegmacher-Martin verfallen sein, so kann ich weiter nit viel Einwendungen machen, der is hiesig, nit von Fremd zug'schneit, und bedeut' was im Ort, mir sein da miteinand aufg'wachsen und waren uns von Kindauf nit unfreundlich und so schickt sich — was früher hätt' werd'n mög'n — halt um a paar Jahrl später.

Spielmann. Und was inzwischen war —?

Johanna. Ich bitt' mir's aus. —

(Außen krachen zwei Pöllerschüsse hart hintereinander.)

Rasanner (schreit vom Tanzboden herunter in den Hof). Hollah! Der Wegmacher-Martin kimmt mit denen von der Klausen!

Spielmann. Nun, hörst, er kimmt! Jetzt werden wir gleich ein freundlicher's G'sichterl von der Wirthshausfräul'n seh'n. Gelt ja?

Johanna. Preß' mer mein' Arm nit so!

Spielmann (leise). Hanni, wenn da etwas d'raus wird so g'schieht ein Unglück!

Johanna (sich losmachend). Mach' Du Dein Großmutter fürchten — vor'm Enkelkriegen — aber mich nit!

Vierte Scene.

Vorige, Martin Wegmacher, ihm zur Seite Bernhard Vogel, es folgen Tostinger-Alvdl, Fellner-Sepp, Allentner-Ferdl und andere Bursche. Brigitte tritt unter das Thor und blickt ihnen nach.

Martin (junger Bauer in reichem Sonntagsstaat).

Entréelied mit Chor.

Martin.

I. Von der Klausen kimmen mer
Aus 'em tiefen Thal,
Und dö Höchen ragen an
Fest als wie von Stahl.

Chor.

D' Berg, dö stehen fest!
Holidieh — — — —

(Kurzer Jodler, den Martin überschlägt.)

D' Berg, dö stehen fest!

Martin.

II. Dös is uns a großer Trost
Und dös seh'n mer gern,
Weil heut' nach 'em Kiritag
Manche wackeln werd'n.

Chor (wie oben).

Martin.

III. Möchten aber d'lieben Berg
Nit so fest dasteh'n
Kinnt ja heunt kein wackleter
Bauer d'rüber geh'n!

Chor (wie oben).

Martin (einigen Nahstehenden die Hand reichend). Grüß Gott miteinand'! Grüß Gott!

Mehrere. Grüß Gott, Wegmacher-Martl! Grüß Gott!

Rasanner-P. (schreit). Ein' Tusch, Musikanten! Ein' Tusch!

(Musik oben auf dem Tanzboden.)

Allentner-F. (ruft hinauf). Hitzt soll's erst lustig werd'n! G'freut's eng Dirndeln!

Lipp. Glaubt's es nit, Dirndeln!

Fellner-S. Ui, der Lipp meld't sich a!

Allentner-F. Du, ob'schichtiger Fex, Du, warum söllten sie's nit glauben?

Lipp. Seid's ös nit von der Klausen führa? D' Klausner dürfen sich ja mit Weibsleut nit abgeb'n!

Tostinger-M. (lacht). Is a Einfall!

(Alle gehen nach rückwärts.)

Martin (nimmt Vogel bei Seite). Laß Dir sagen, Wirth, Du brauchst nit unlustig dreinz'schau'n, wenn ich mit Deiner Dirn schön thu'. Z'Haus hon ich halt noch bissel hin und her z'warteln. No, weißt's ja eh', ein Schnur in's Haus bringen, kost't bei so alten Leuten allmal a wen'g a Müh'.

Vogel. Na wohl — und am End' bist ja doch Du der Herr.

Martin. Freilich. Aber ich möcht' ihnen's gern im Guten einreden. Mein Gott, dös is bald g'scheh'n, ihner Launigkeit schlagt ja um wie's Wetter. Wo is denn die Hanni? Ah, da bist ja. Warst schon recht lustig?

Brigitte (vom Thore her rufend). Kein' Schritt hat sie noch getanzt. Sie hat's verspart. Für wen, weiß ich nit. (Verschwindet.)

Martin. Du wirst's aber wohl wissen? Magst mer's nit sagen?

Johanna. Ich besinn' mich wirklich nit.

Martin. Geh' zu. Mir darfst's schon sagen, ich darf's schon wissen. Dein Vater weiß auch was von mir. Ja, Hanni. (Zieht sie vertraulich an sich.)

Fellner-S. Da schaut's! Die Zwei!

Lipp (ist herunter gekommen). Und dö „goldene Geis" steht bocksteif dabei.

Tostinger-M. Dös war ja schon so gut wie richtig.

Rasanner-P. (von oben). Hohoho! Hitzt habt's Acht, hitzt kann's noch lustiger werd'n, schon kreuzfidel! Da enten, über'n Steg, statzt die Hübner-Liesel daher!

Johanna (unangenehm berührt). Dös Schandmaul?!

Fellner-S. Ja, dö hängt amal ein' Jeden ein Klampfl an!

Lipp. A zwei oder mehr!

Martin. Schaut's, Alle sein mir schon z'Gsicht käma, seit ich wieder daheim bin, nur d ö net. Is dö noch a so, wie als kleiner?

Lipp. Ah, dö is viel größer.

Hielmer-T. Ja wohl, der Lipp hat Recht, dö is viel größer. Wie dö trutzig und spöttig is! Als Gelsen hat's zum Stechen ang'hoben, als Horniß treibt sie's hitzt.

Rasanner-P. (ist herabgestiegen, stürzt vor). Hört's mich an, nur mich hört's an! Wann's auf mich hört's, soll uns heut' d' trutzige Liesel 'n Kirtag nit verderb'n, im Gegentheil, mir woll'n sich mit ihr ein' G'spas machen.

Tostinger-M. Na, schieß' los nacheinand.

Rasanner-P. Ein' Liebhaber müß'n mer ihr aufhals'n, der ihr net von der Seit' geht.

Allentner-F. Da is der Lipp dazu, kein Anderer wie der Lipp!

Lipp. Ich bin schon dabei, gibt a Hetz, mir können Ein's 's Andere nit leiden.

Rasanner-P. Ausreden laßt's mich, nur ausreden! Der Lipp mag dabei sein, der mag sein' Spaß haben, soll sie sich ärgern, is ja recht; aber mir müssen Ein' haben, der thut, wie wann ihm ernst war. Leutl, — Leutl, — wann's da d'rauf einging' und mer kinnt' ihr nachderher sagen: „Schau', 's war nur a Spiel . . . Mußt nimmer a Verliebt's auslachen, denn wir hab'n Dich kein' Haar ander's g'seh'n wie dö!" — Da that sie sich verkriechen, — da ließ sie sich gar nimmer im Ort blicken, — da war mit einmal a Ruh'!

Mehrere. War' eh' recht!

Fellner-S. Wer sollt's denn aber sein? Wer möcht' ihr denn ansteh'n?

Rasanner-P. Wer anderst als der Wegmacher Martl?!

Johanna. Der Martl?

Martin. Ich?

Rasanner-P. No wohl, Du hast Alles, was dazu g'hört. Ueber Dich weiß sie nichts zu reden, Du bist dermal so gut wie fremd im Ort, bist reich, auch sauber g'nug, Du bist schon Einer, um den sich a Dirn was vergeben mag.

Martin. Ah, dös sein Dummheiten!

Johanna. Dös sag' ich a.

Rasanner-P. Na, so verderbt's uns 'n Spaß und 'n Kirtag z'gleich. Hanni, Du wirst Dich doch nit fürchten, daß Dir 'n Martl abwendig macht?

Johanna. Dös war doch die Letzte.

Rasanner-P. Na also, und Du, Martl, wirst doch ein' Spaß mitmachen? Duck' unsers unter, is a christlich Werk.

Martin. Wie schaut's denn hitzt a wohl aus?

Rasanner-P. Na, d' Sauberkeit plagt's just nit.

Lipp. Der'wegen is 's ja a christlich Werk, weil mit ihr schön thun a Buß is!

Rasanner-P. (zu Johanna). Laß's zu! Red' ihm zu!

(Rasch nacheinander.)

Fellner-S. Martl, geh'. zeig' Dich einmal!

Tostinger-M. Mach' ein' Spaß mit!

Allentner-F. Ah, freilich!

Johanna. Ich red' ihm nit ab!

Rasanner-P. (zu Martin). Da hörst's!

Martin. Na, so meintweg'n, daß 's seht's, daß ich dabei bin, wann's ein Spaß gilt.

Alle. Holla, der Martl! — Dös is a Spaß!

Martin. Sollt's engere Wunder d'erleben, 's is nit die Erste, die ich für'n Narrn halt'.

Johanna. So?!

Martin. Na, na, derart' Stück'ln sein für mich hitzt ein für allmal vorbei; d'rum wollt' ich a nit gleich d'ran. Dösmal soll Spaß Spaß bleiben!

Rasanner-P. Dös gibt a Hetz! A Remasuri! Musik! Musik! D'rauf laß' mer ein Pöller los. Zendelhofer, wachel mit'm Tüchel!

(Musik, oben weht ein Bursche, gegen die Gegend gewendet, mit einem Tuche, ein Pöllerschuß fällt außen. Uebermüthige Bewegung unter den Gruppen unten.)

Lipp. Martl!

Martin. No, Lipp?

Lipp (nach rechts). Da guck 'mal umi, da kimmt unser Schatz! —

Martin. So hat sich dö ausg'wachsen? No, da hab' ich schon Schiechere g'seh'n.

Fünfte Scene.

Vorige. Hübner-Liesel (von rechts durch den Zaun).

Liesel (absichtlich ohne Putz, aber durchwegs nett gekleidet).

Entrée-Lied.

1. O du mein Lustbarkeit!
Ich thu' schön grüßen!
Sonst leb'n wir Bauersleut'
Af großen Füßen,
Doch heut' in enge Schuh,
Dö sakrisch zwicken,
Da tanzen Dirn und Bua
Von freien Stücken.

(Kurzer Jodler.)

2. Musi und Tanz und Wein,
Dirndl-Auswählen,
Doch g'rauft muß a noch sein,
Sonst that was fehlen!
Und wann da meneste*)
Wie d' Flieg'n umfallen,
Dann war's der schöneste
Kirtag von Allen!

(Kurzer Jodler. Nach dem Liede.)

Guten Abend miteinander! 's is nur, daß ich a dabei bin, freilich nit so aufputzt wie die Andern, aber ich weiß, dö Freud' bleibt sich gleich, wann's mich nur seht's!

Rasauner-P. (zu ihr auf Martin deutend). Du, Liesel, kennst den?

Liesel. Na, kenn' ihn net. Weiß aber wohl, wer's sein kann. Der Wegmacher-Martl, hör' ich, is vor kurz zurückkäma, no, wird halt er's sein.

Martin. Rath'st richtig. Ich bin's schon. Grüß' Dich Gott. —

Liesel. Kannst's ja selber thun. Des seid's doch 's Fauleste, was 's unter der Sonn' gibt, selb'n 's Grüßen laßt's unsern Herrgott über und der hat wohl was G'scheidter's z'thun, als jedem Bauern gute Tagzeit bieten.

---

*) Eine Menge, die Meisten.

Martin. Dein Maulwerk hat sich nit schlecht aus-g'wachsen, aber Du a nit. Bist sauber word'n.

Liesel (gedehnt). Oh mein. Wie willst denn, daß ich hitzt thu'? Soll ich wie a G'schamige meine Schuh'spitz angucken und mit'm Fürtuchbandl spielen oder wie a Zuthatige Dich dreist angaffen und sagen; „Meinst! Geh' zu!?" Kannst Dir's anschaffen, abg'lernt hab' ich's denen, aber in der Uebung hon ich's net so.

Martin. Bist wohl selber schuld. Was bist so trutzig, daß sich's Keiner z'sagen traut, wann er Dir gleich gut wär'?

Lipp. Jo, jo, mer könnt' ihr gut sein, aber sie leid't's nit.

Liesel. Ei, Lipp, Du bist doch der ung'nügsamste Bub, den's gibt, wie lang sag' ich Dir schon, daß Du mich gern haben kannst.

Martin. Du, Liesel, laß' a g'scheidt' Wort mit Dir reden. Weil d' amal da bist, tanzt wohl a?

Liesel. I tanz' nit.

Martin. Kannst's nit?

Liesel. 'Mein', rundum rennen wie a blind Roß im Göpel und mich dreh'n wie a Bär am Jahrmarkt, dös triff ich wohl.

Martin. Und auch 's Aufhorchen, wann mer Dir was Vertraulich's zuraunt, gelt? Probir's amal mit mir.

Liesel. Ah, ich bin nit Tanzen's wegen da, ich kimm nur zuschau'n.

Lipp. Jo, dö Füß' strappazirt sie sich nit, aber 's Maul.

Liesel. Mein lieber Lipp, ich saget Dir a gern was af'n Kopf zu, wann ich wußt, wie ich das anstell', aber bei Dir is 's Halstüchel 's Oeberste.

Rasauner-P. Hör' doch nit auf den Fexen. Aber dem Martl solltest den Tanz nit abschlagen, schau', no er wieder da is nach a so langer Zeit.

Alleutner-F. Na, dös söllt'st nit thun.

Martin. Kann ich nit für mich selber reden? Komm', Liesel, tanz' mer Eins.

Fellner-S. Ja, tanzt's Eins. 's schöneste Paar!

Liesel (blickt sich verstohlen um, für sich). Dö Dirndln spitzen die Göscherln, dö Bub'n ziehen's Maul breit, dö hab'n was vor. Oes G'sindel, ös, heut' trau' ich eng nit über'n Weg!

Martin (faßt sie an der Hand, leise). G'eh', Liesel, — wir sein doch paar Andere wie die Tröpf', — thu' mer's nit an vor denen, daß d' Dich weigerst.

Liesel. Na, wann Dir gar so drum is, so komm'!

Martin. Juhe!

Rasanner-P. Platz! Platz!

Lipp. Jujuju!

Alles (lacht).

Liesel (bevor sie sich zum Gehen wendet). Na, wart's nur, ich kimm eng schon d'rauf. (Geht mit Martin nach dem Tanzboden.)

Mehrere (folgen).

Rasanner-P. (voran). Hitzt legt's aber los, Spielleut'! Ein', der Ein'm aus'm G'wand beutelt!

Lipp. Eing'fadelt war's!

Allentner-F. Ueber a Wochen is dö so klein, daß mer's in' Sack stecken kann.

Heger (ist aufgestanden, hat die Jagdtasche über die Stuhllehne gehangen, die Flinte an selbe gelehnt — im Begriff nach dem Tanzboden zu gehen, zu Zertinger). Ein Teuxelsvolk.

Zertinger. Warum?

Heger. Ja, horchst denn Du nit auf, was vorgeht?

Zertinger. I muß ja raucken.

(Musik auf dem Tanzboden.)

Tanzg'stanzeln mit Chor.

(Oben Rundgang.)

Martin (singt vor).

I hon in der Schulzeit
Oft kriegt meine Wix,
Mein' Schatz lernt' ich kenna,
Doch sonst aber nix!

Chor (oben, wiederholt während des Herumtanzens, aber nur mit Brummstimmen, diese vier Zeilen — unten aber singt zu gleicher Zeit von Brummstimmen begleitet).

Lipp.

Und g'schieht's a net öften,
So g'schieht's dann und wann,
Daß mer ohne Rösserl
A aufsitzen kann!
(Oben Rundgang.)

Martin.

D'rum Schatzerl sei freundlich
Und heiß' mich net schiech,
Du weißt, z'neb'n 'em Schulhaus
Da steht gleich dö Kirch'!
(Wie oben.)

Lipp.

Ei, laß' Dir was sagen,
Du trutzige Dern,
Du wirst bald klanwinzig,
Kleinwunzig wirst werd'n!

(Musik oben schließt. Martin und Liesel, Nasauner und Hielmer-Nandl, Hielmer-Tomerl und Holzner-Gundl und andere Paare verlassen den Tanzboden, die im Hofe Stehenden drängen ihnen entgegen.)

Spielmann (tritt zu Johanna, die alleine vorne stehen bleibt). Hanni! — Hörst?

Johanna. Auf Dich net.

Spielmann. So ließ'st mich richtig ein' Narren gleich schau'n? (Drohend.) Thu's nit, Hanni!

Johanna (wendet ihm den Rücken).

Spielmann (nimmt Jagdtasche und Flinte des Hegers). Na, dann nimm's a auf Dich, was g'schieht! (Geht ab.)

Sechste Scene.

Vorige ohne Spielmann.

Martin (führt Liesel nach dem Tische ganz vorne rechts). Du tanzt ja so gut wie Eine — und jetzt machst mer die Freud' und trinkst Eins mit mir.

Liesel. Schaff' nur an!

Martin (zu Vogel, der mitgefolgt ist). Bring' — weißt ja eh', was sich g'hört.

Heger (ist an seinen Platz zurückgekehrt). Ah Sakra, wo is denn mein Sachen hin? Hon sich g'wiß Ein' ein' dummen G'spas g'macht.

Johanna. Sorg' net, der Spielmann hat Dir's aus= g'führt.

Heger. Der? Na bei dem is's doch im Oberstübel a nit richtig. Was will er denn damit? Dem müßt mer 's Wild vorn' an's G'wehr anbinden und da weiß ich nit, ob er's trifft.

Liesel (die an dem Tische linkerhand mit dem Rücken gegen Johanna sitzt, wendet sich etwas herum). No, Hanni, was stehst denn Du dort wie verlor'n? Wo hast Dein' Kanzlei=Jager?

Johanna (fährt auf sie los). Was meinst damit und wen meinst damit? Ich weiß's mein' Tag nit! Du anstifterisches Ding, Du! Es is wirklich Zeit, daß man Dir Dein böſ' Maul stopft und a Propfen wird sich wohl a dazu finden und wer weiß, 'weil wir reden, wird vielleicht schon d'ran g'schnitzelt und es soll mich freuen, wann Du heut' oder morgen nimmer „mum" sagen kannst!

Liesel (ist ganz überrascht dagesessen, sieht sie groß an). So? (Der Tisch ist unterdem mit Flaschen, Gläsern und Backwerk bestellt worden.)

Martin (hat sich erhoben). Lipp füll' ein! (Tritt auf Johanna zu und zieht sie bei Seite.) Und Dein' Tag weißt's doch, was sie mit dem Kanzlei=Jager meint und mir wirst's sagen.

Lipp. Liesel! Liesel! Da schau her, ob ich Dir nit z'viel einfüll'!

Liesel. Füll' zu, über'n Rand halt sich nix und was in ein Glas einigeht, das bring' ich unter.

(Die Bursche lachen.)

Johanna. Was sie meint? Was wird's meinen? Bös= willigkeiten halt! (Hebt die Schürze.) Vater's Geschäft liegt wie a Fluch auf unsereinem, mit Kein'm soll man unfreundlich sein und da denken die Leut' gleich af Schlechtigkeiten. Aber, daß Du, daß a Du so denkst — (Stößt ihn weg). Geh' mir zu, geh' zu Dein Tisch, geh' doch zu ihr hin.

Rasanner-P. (leise). Dö verderb'n uns noch 's ganze G'spiel.

Lipp (fährt Liesel mit dem Teller voll Backwerk vor dem Gesichte herum). Liesel! Liesel! Da schau dö Backerei, da nimm Dir a Stückl zum Wein.

Martin. Na, Hanni, nein, ich will Dir ja vertrau'n. Aber selb'n is wichtig und selb'n is außerm Spaß und Du sollst Dich ausreden können, daß wir uns wieder gut sein mögen ohne Falsch und Arg. Kumm! Ich jag' das unb'schaffene Ding gleich weg.

Johanna (hält ihn zurück). Martin, das thust nit!

Rasanner-P. (legt ein Stück Backwerk vor Liesel hin). Liesel, dös is b'sonders gut.

Liesel (die eben ein Stück in ihren Wein getunkt hat, und ißt). Hm! Is dös der Pfropfen, der mir's Maul stopfen soll? Na, da bin ich mit einverstanden.

Johanna (zieht Martin noch ein wenig nach vorne). Das thust nit, Martin. Du führst den Spaß mit ihr zu End. Thu, und mach' dabei was d' willst, ich erlaub' Dir Alles. Martin, wann d' mich lieb hast, so bringst's in d'Schand und wann d' Alimenten zahl'n müßt! (läuft mit zorniger Geberde gegen den Tisch wo Liesel sitzt, nach links ab).

Rasanner-P. (zu Liesel). Hast g'merkt? Dö Zwei hab'n sich g'stritten.

Liesel (sich dumm stellend). So, g'stritten hab'ns?

Rasanner-P. (zu Martin, der an den Tisch zurückkehrt). Hast ihr's ordentlich gegeben?

Martin. Na wohl!

Liesel. Warum denn?

Fellner-S. Bist Du nit sein Gast? Er darf Dich doch nicht verschimpfiren lassen.

Lipp. No gar selb'n von dö Wirthsleut'.

Liesel (erhebt sich). Ahan! No ja.

Fellner-S. No Liesel, halt aus! Wohin denn? Was is's denn?

Liesel (lachend). Meine Füß' muß ich a wen'g probirn'. Der Wein war stark.

Martin. Ja der is gut. Trink, Liesel, trink', trink'! (Will ihr ein Glas aufnöthigen.)

Liesel (abwehrend). Ah na, na, bleib' mer davon! (sie geht nach der andern Seite.)

Rasanner (zu Martin). I hon schon g'fürcht, ös verraths' All's. Wie kannst denn so unbedacht sein?

Martin (faßt ihn an und zieht ihn zu sich). Poldl, hats da was mit dem Kanzlei-Jager?

Rasanner-P. (verlegen, aber mit pfiffigem Lächeln). Wirst doch nit meinen? Du und so a Kerl! Hast'n ja heut' g'seh'n.

Lipp (zeigt nach dem Tische vorne links). Da drüben is er g'sessen.

Liesel (nach den Burschen hinüberblinzelnd). Ös Banda, ös ich mein ich schau Eng schon in die Karten; hitzt laß' ich noch 's Spiel ansag'n und dann wirf ich All's untereinander.

Martin (geht zur Liesel). Na, laß' Dich dö klein' Z'wider-keit nit verdrießen. Ich hab' ihrs aber ornd'lich h'neing'sagt. Dös is a wahrer Drachen, dö Wirthsdirn, da bist Du rein a Lamperl dagegen. Ich versteh' gar nit, wie Du zu dem Uebelnamen „dö Trutzige" kimmst.

Liesel. Mein lieber Wegmacher-Martl, Du bist eben lang weg g'west, kennst mich net und hast vergessen, wie dö Leut im Ort sein, sunst verstundst es vielleicht, denn da is wohl Eins in's Andere d'ran Schuld! No und hitzt sei schön bedankt für Dein' Freundschäftlichkeit.

Martin. Du willst schon geh'n?

Liesel. Nur über a Arbeit kann ich mich verweil'n, sonst leidts mich nit lang auf e i n Fleck.

Martin. Du thätst mer a Lieb' wann d'mich mitgeh'n ließ't, daß mer sich ausredt, es is a schön Stück Zeit her . . .

Liesel. Daß mer miteinand' hinter dö Schul gangen sein, statt vorn' h'nein? Dös wohl. Seither hab'n's neuche Namenbücheln aufbracht, lesen neuartig, aber doch deutsch „naach der Schrifftspraache" weißt. Na so kumm halt mit.

Lipp. I geh a mit.

Liesel. Du kannst immer ohne Verlaubniß nebenher rennen, wann d' Dich verlaufst, krieg'n Dich Deine Leut schon wieder.

Rasanner-P. Na, na, aber so is dös nit, wie ös glaubt's, ohne Loskauf laß'n mer eng net fort. (Zu Martin.) Du bist frei — (weist nach dem Tische) denn Du stehst für die Zech, (auf Lipp) der is frei, — geht er, so verbleibt uns sein

Theil. Aber dö Liesel, dö muß unsers vormachen und singen wie dös mit der todten Katz g'wesen is.

Alles. Jo, jo, — sist darf's nit fort.

(Lärmende Zustimmung.)

Liesel. Was that ich net, daß ich eng los wurd'?!

Lied.

Katzerl is im Sterben g'leg'n,
Ruft noch ihre Jungen her:
„Aus ist's jetzt mit meinen Täg'n,
Kinder, hört's mein letzte Lehr':
Wüßt's ös wo ein' Speck zu krieg'n,
Braucht's dö Mäus' nit zun d'erwürg'n,
Christlicher schaut aus dö Mod'" —
Sagt die Katz' und dann war's todt.

Die Katz hat aber der alten Bräuningerin g'hört, selb'n was a klein's Häuserl, weit davon ein' klein' Acker und mehr Mäus' hat, als d'rein und d'rauf unterbringen kann. Kennt's ös ja eh, die alte Bräuningerin, dö die Kitteln so im Griff hat, sie is so mager, daß's fürcht' sie verliert's allweg und da krampft sie sich randweis in die B'satz' ein und ruckt All's miteinander af d'Höchen. (Zeigt es.) No steigt dö die Bodenstiegen auffi: „Mitz! Mitz! Wie geht's der denn mein arm' Katzel? Wirst doch kein' schlechte Mutter machen und Deine Kinder verlassen? Du mein' schön lieb' Mitzerl, Du! — — Ah, mein, hitzt is dös Mistvieh richtig hin wurd'n!" — Was fangt mer mit einer todten Katz an? „Bist zu sunst nix mehr nutz, so dung' mer mein Feld, magst mer doch a paar Grundbirn foast machen." Und sö will sie nach'm Acker trag'n, aber 's graust ihr und sie scheut sich, bindt's es halt in a Tüchel, nimmt's Packel unter'n Arm und geht Abend's 'm Acker zu. Langsam — langsam, halt Schrittl für Schrittl, daß's d' Kitteln net verliert. Ei mein, über dö Magrigkeit!

Und dem Acker net gar fern
Haust der Tagwerk' Domini
Und er trinkt den Branntwein gern
Und sein Weib setzt in d' Lott'rie.

Um der Kinder Schrei'n zu still'n,
Gibt's d' Risconto her zum Spiel'n,
Und vom Vater kriegen's Schläg',
's is die schönste Kinderpfleg'.

Des habt's ja a kennt 'n Domini, den nämlichen, der sich mit der linken Hand ein Oeften über's Kreuz g'fahren is, was ihm aber g'wiß net vom vielen Arbeiten weh than hat. Derselbe is also fuchsteufelswild am Feldweg g'standen, wie allmal mit ein großen Durst, aber — wie oftmal — heut a mit kein' klein' Groschen. „Kein Hergott hilft unser=ein'm" — hat er g'sagt — „wann mehr ihm gleich all' Tag sein' Vaterunser oder a paar bet't." — Dös muß aber a a Freud' sein für unsern Herrgotten, wann ihn so a Schnapsbruder Vater heißt! — „Himmelsappermemt", schreit der Tagwerk, „hitzt gilt mer schon Alles gleich, ich thu was!" A Zeit schon hat er die Bräuningerin herankommen g'seh'n und bemerkt, daß's was tragt, und wie's nah' ist, da fahrt er mit der linken über's Kreuz und mit der Rechten faßt er's Packel. „Gib her, Alte!" „Jessas!" schreit sie und kimmt sich in der Angst mägerer vor wie niemal und krallt alle zwei Händ' in d' B'satz'. Und fort war er und sie wär's a gern g'west, aber nach der andern Seiten zu, hätt's nur von der Stell' könna; doch „Jegerl", das kunnt's nit, „nit um a G'schloß" und ich mein', sie hätt' geh'n oder laufen mögen, sie hätt' kein's dafür kriegt, denn einer Alten gibt mer doch für's Davonrennen kein' G'schloß, ehender verheißt mer's einer Jungen für's Zulaufen. Aber der Domini, der is um a Faust höher in sein Hütten treten. „Da schaut's her", sagt er zu seinen Leuten und wirft's Packel af'n Tisch, „da schaut's her, was's für ein' Vatern habt's!" Wie er aber selber näher dazuschaut, da is ihm so elendig word'n, daß ihm 's erst Mal a Glasl Branntwein schier nothwendig g'wesen war' und a Unlust hat'n überkämma, daß er Kopf voran an der Wand hätt' auffizappeln mög'n, wie a wilde Hummel. Ja, was Einer nit versteht, da d'rum muß er sich nit annehmen und a d' Rauberei will g'lernt sein.

Aber d' G'schicht war noch nit aus
Kaum paar Wochen war'n vorbei,
Kriegt der Domini in's Haus
D' Ladung von der G'richtskanzlei.

Und daß er nit kimmt zu spat,
Geht er zeitlich nach der Stadt;
Daß ein' Tag er feiern muß,
Macht ihm just a kein' Verdruß.

Wie er in die Gerichtsstuben einikimmt, findt er dort die alte Bräuningerin und 'n Herrn Adjunkt. Auf den werdt's eng wohl a b'sinnen? Der dürft' mal, daß er über Alles B'scheid weiß, a probirt haben, wie 'es Aufhängen thut, denn er hat allweil um sein Hals herumgefingert, als ob'n dort noch 's Strickel einschneidet. Und hitzt wißt's an die Handgriff, wer von dö in der Amtsstub'n redt, ich brauch Kein's erst z'nennen.

(Mit der Linken über das Kreuz streichend.)

„Moring, Herr Ajunkt! Ah, triff ich Dich da, Du alte Hex? Dös is mer lieb, daß's Dich schon eing'liefert hab'n, so is halt doch noch a Gerechtigkeit im Land, Du hast mich nicht schlecht betrog'n. Herr Ajunkt, freiwillig hat sie sich von mir berauben lassen, hat a a rechtschaffen Pinkerl mitg'führt, was war aber d'rein?!"

(Nach dem Rockbesatz fassend.)

„Jessas, Du diebischer Raubmörder, beklag' Du Dich noch! Dukaten hätten leicht d'rein sein sollen?! A verreckt Vieh war d'rin und dös war Dir vergunnt."

(An der Halskrause zerrend.)

„Lieben Leut'! Woll'n annehmen, 's war Alles doch nur Spaß."

(An den Rockbesatz fassend.)

„A sauberer G'spas, wo Eins siech kunnt werd'n vor Schrocken oder hin a gleich!"

(Das Kreuz streichelnd.)

„Hätt' Dir a nit g'schadt! Ah, na, na, na, Herr Ajunkt, denken's Ihnen, Sö hätten heim Weib und Kind hungern und gehen in der ehrlichen Absicht vom Haus, Eins anzupacken, und kriegten nix als a todte Katz! Dös laß' ich nit als ein Spaß gelten."

(An der Halskrause zerrend.)

„Domini, Du bist ein Vieh! War's nit Spaß, so ist's Raub g'west und dafür kriegst Du bei aller Gnad' und Barmherzigkeit paar Jahr'."

(Mit der Hand nach dem Rücken.)

„Für d'Katz'?!"

(An der Krause zerrend.)

„Für d'Katz!"

(Die Linke am Rücken, mit der Rechten hinterm Ohr trauend).

So, so? No, no! Schier, mein' ich schon selber, 's wär' nur a G'spas g'wes'n. Freilich. Jo. Hehehe!"

O mein Josef und Moraun! —
Sagt der Tagwerk' still bei eahm, —
Einer Katz is nit zum trau'n,
Nit im Leben, nit im Sterb'n,
Aber schon af gar kein' Fall,
A wann's todt is nit amal.
Kimmst nur einer Katz in d' Nah',
Geht's nit ohne Kraller oh!

Chor.

Kimmst nur einer Katz in d' Nah,
Geht's nit ohne Kraller oh!

Zwischenvorhang.

Verwandlung.

(Offene Gegend. Rechts und links aufsteigende Felsen. Hintergrund: eine grüne, hügelige Matte, hinter welcher sich Gebirge erheben. In der Mitte eine kleine Hütte, neben deren Thüre eine Bank. Rechter Hand, mehr rückwärts, ist ein Heuschober sichtbar. Ober den Bergen zeigt sich die Mondessichel, Dunkelheit aber ist noch nicht eingetreten. Links, erste Coulisse, springt aus der Felswand eine Kante vor und endet etwa im Drittel der Bühne mit einem Steinblock.)

Siebente Scene.

Melchior Spielmann kommt von rechts.

Spielmann (er hat des Hegers Tasche und Gewehr überhängen). Mag ich mir's kreuz und quer durch'n Kopf laufen lassen, in Ein'm trifft's doch allmal zusammen: Einer von uns ist zu viel auf der Welt und der Eine muß weg! Wer soll's sein? Ich will 'mal beim Schicksal anfragen. (Zieht ein Geldstück aus der Tasche.) Ich bin Kopf, er is Aufschrift. Es soll gelten! (Schnellt das

(Geldstück in die Luft.) Nun? (Bückt sich.) Kopf! (Nimmt das Geldstück auf.) Ei ja, daß ich ein Narr wär'! — Die möchten sich den Buckel voll lachen, wenn ich ihnen so gutmüthig für alle Zeit und Ewigkeit aus'm Weg ging. Da verspielet ich nit übel dabei. Ich weiß, wenn sie ihn nicht kriegen kann, so kommt die falsche Katz' doch mir wieder, so schmeichlerisch und anschmiegerisch wie ehender Mal. Und daß'n nit krieg'n kann, dafür will ich schon sorgen! — Wenn nur der Stutzen um zwei Groschen besser wär'. Den Raben, der vorhin auf die untern Ästeln von der Föhren g'sessen is, den hab' ich verfehlt, wie nah' er war. Aber was hat mich der Rab' a weiter bekümmert? Auf den hab' ich nicht so fest gehalten, der wollt' mir a mein' Liebschaft nit abwendig machen, sollt mer aber nur mein eigentlich Rabenvieh über'n Weg laufen, da will ich mich schon z'samm'nehmen, der sitzt a auf keiner Föhren, sondern steht mir breit im Weg. (Nach rechts, aufhorchend.) Da kommen Leut' h'rauf. Wenn man sich kein verlangt, da steigen's Ein'm zu, wo man kein' menschliche Seel' vermuth't. Vielleicht gar dö Trutzige selber? No, dö paß ich nit ab. (Links ab.)

Achte Scene.

Martin, Liesel und Lipp von rechts.

Liesel (im Auftreten). Da sein mer schon bei meiner Hütten. Na, schön' Dank für's Geleit'!

Martin. Na, Liesel, da geschäh' mir leid um uns all' zwei, wann ich mich hitzt heimschicken ließ'. Ueber dö frühern Zeiten hab'n mer sich ausg'red't und dabei mußt' ich Dir wieder so gut werd'n, wie schon ehender amal. Ich denk' just, ob ich Dir nicht ein oder 's andere Wartl z'sagen hätt' von dö Täg', dö uns noch ausstehen.

Lipp. Gib Acht, Liesel, 'leicht sagt er Dir gar noch weis. —

Liesel. Mein' nit, er is ja kein Zigeunerweib und a dös half ihm wenig, dö jag' ich allmal aus der Thür.

Martin. So is a nit die Meinung .... Lipp, ich hon heilig mein' Tabaksbeutel in der Nah' verstreut.

Lipp. Hast ja gar kein' mitg'führt.

Martin (leise, zornig). Verspiel'n sollst Dich, Du Fex, Du! (Laut.) I hon ein' mitg'führt. Bist denn blind?

Lipp. Ah, jo, jo, ich thu' mich schon b'sinnen. (für sich, pfiffig.) Schau' ich mir halt dö Fopperei von weiten an.

(Rechts ab.)

Neunte Scene.

Martin. Liesel.

Martin (vertraulich). I hon a kein' mitg'führt. Soll er suchen, wir brauchen ihn net.

Liesel. So? Na, von mir aus kannst ihm suchen helfen. Ich brauch' Dich ja a nit.

Martin. Dös is a Deinige Meinung, wo erst auf die Prob' ankimmt, ob D' dabei bleibst; ehender mußt dö meinige anhör'n. Daß a Mensch 's Zukünftig' vorauswissen kunnt', dös glaub' ich freilich nit, aber, wie er möcht', daß 's wurd', das kann er sich ausdenken und often schickt sich's darnach und often a gar nit, doch daß sich's darnach schickt, dazu kann er wohl sein Theil beitragen und wann zwei Leut', — weißt Liesel, zwei einige Leut', — da Hand anleg'n, da schickt sich's häuftig nach ihren Willen.

Liesel. Mein Jegerl, dös Ausdenken heißt mer „Luftschlösser bau'n," wann's a Einschichtig's thut, is 's a Unterhalting, wann's Zwei thun, is 's a Dummheit. Is Dir so d'rum, mußt D' Dich halt um wen umschau'n, der mithalt't, ich tauget nit dazu.

Martin. Sag' das nit, Liesel! Wann bei Ein'm d' Hoffnung aufgrünt, so muß mer ihm dö jung' Halmerln nit gleich wieder in' Erdboden einitreten. Wie ich Dich heut' g'seh'n hab' vor mir stehen, — ich sag's frei, — da hab' ich mir denkt: dö war's, mit der d' einig werden möchst! Und warum sollten just Dir, wann D' nach hartem Tagwerk da heroben in der Gottseinsamkeit sitzt, keine bluteigenen Gedanken käma?! Du müß'st ja kein' Dirn sein und bist doch der Säubrigsten eine.

Liesel. O mein! Geh' zu!

Martin. Schau', af dö Almen rundum find'st kein' Schwaigerin, die nit ihren Buben hätt' und es is völlig a Schand', daß Du noch kein' hast. Zur allerhöchesten Almhütten is vielleicht hitzt noch a Bub' am Weg, aber dieweil wir reden, bald sitzt kein' Sennerin mehr allein, schaut in a freundlich G'sicht und hört af a freundliche Red'. Selb' is a Herzfreudigkeit, — und dö möchst Du nit versteh'n?

Liesel (mit gespielter Schwärmerei). Wie dös wohl a sein mag?! — Wann so 's Manschein überm Land liegt und über dö lieben Berg', von denn im Fruhjahr dö lieben Lahnen thalab gehen, — da sitzt mer so vor seiner Hütten, — und 's Heu riecht zum Umfallen gut, — und hin und wieder schellt a verschlaffene Kuh mit der Glocken -- da jodelts af amal heraufwärts: „Holidieh!" — Dös is der Bub — und mer jodelt thalabi: „Holidieh!" — Und näher und näher — und dann kimmt er und wann er kimmt, — dann is er da!

Martin (in Extase ihre Hand fassend). Liesel!

Liesel (ganz ebenso). Martl!

Martin (perplex). Ja, was schreist denn a so?

Liesel. I hon g'meint, dös g'hört dazu. — Aber, Martl, ich hon a schon Maniche g'seh'n, so noch a Zeit vor ihrer Hütten sitzen — und 's Manschein hat g'leucht' — und d' Kuh'glocken g'läut't — und 's Heu g'rochen. — all's nit anderst wie vor ein' Jahr; aber jodeln hat nix wöll'n und käma is Neamd, doch allein war derentwegen dö Sennerin just nit, nur einschränken hat sie sich müssen und statt ein' großen Bub'n hat's ein klein' g'habt.

Martin (eifrig). Dös sein schlechte Kerln g'west, schlechte Kerln sein's g'west, sag' ich! Und, Liesel, ich weiß, für das halt'st mich net! Mir kannst vertrau'n. Ich verlang' Dir nit nah' und ich will Dir nix Leid's; (Zieht sie an sich, flüsternd). Aber Liesel, gelt ja, zu Dir därf' ich käma und Du laßt 'n Riegel auf, wann's etwa amal spater wurd'?

Liesel (gleichfalls flüsternd). Na, dös möcht' ich wohl net.

Martin (zieht sie ganz an sich, wie oben). Liesel! Und warum nit? —

Liesel (an seiner Brust, zu ihm aufblickend, wie oben, ganz zärtlich). Schau', Martl, ich halt' Dich für so ein' elendigen Hallunken wie die andern!

Martin (überrascht von ihr zurücktretend). Dirn!! — (Auflachend.) Haha! Geh', Du halt'st mich für 'n Narr'n!

Liesel (sich aufrichtend, losbrechend). Dann thu ich nur an Dir, was Du an mir hast thun woll'n! Ich müßt' eine von dö Vernageltsten sein, wär' mir hitzt noch nicht klar, was Dich herg'führt hat! Und darum, Wegmacher-Martl, Dein Wort in Ehren, was Du unten im Wirthshaus g'sagt hast: wir wären a paar Andere wie dö Tröpf'! Mich hast Du als a Andere ausg'funden, wie ich Dich. Aber mein' Red' nimm ich z'ruck; ich halt Dich nit für ein' Hallunken wie die andern, — nein, ich halt' Dich für ein' weit ärgern.

Martin (verbissen). Möcht' wissen, was ich schlechter wär'!

Liesel. Ei, sei nit b'scheiden, 's is, wer ihnen gleicht, schon nichts Recht's — und Du bist ihnen überlegen, nur in nichts Gutem! — Seit meiner Mutter Tod hauf' ich da heroben auf der klein Wirthschaft, Schulden waren d'rauf, ohne Muck hab ich gearbeit', Tag und Nacht, und heut' kann mer ihr über's Grab kein' schuldigen Groschen vorrucken. So weit war Alles recht und dö Leut' haben's gar schön g'funden und bei ein' Haar hätten's mich die „brave Liesel" g'heißen, hätt' ich nur a nach ihren G'fallen zu reden verstanden. Das war mir aber nit gegeben. Kimmt mer Einer, der kohlschwarz is und sagt: „Liesel, ich bin kohlschwarz," dös is mein Mann und müßt' ich mich gleich weg'n 'm Abfärben vor ihm hüten; sagt mer aber a Solcher, er wär grau oder gar weiß und stellt sich darnach an, dös macht mich wild. Und g'rad 'leicht, weil ich das Schönfarbeln nit mitmachen kunnt', bin ich wohl schärfer, als schicklich, allmal dazwischen g'fahren und hab' Jedem g'sagt, daß ich mir Neamd z' Lieb' dö Augen aus'm Kopf h'rausdispatir'n laß und daß ich sein' wahre Farb' recht gut kenn'. Wie 's mich von der Seiten kennen g'lernt hab'n, war's mer a Leicht's, meine Freund an die Finger herz'zähl'n, denn ich hab' dabei d' Fäust machen können. Aber wann sie sich a Tag für Tag untereinander dö farbigsten Regenbogen vorg'logen haben, gegen mich waren's ehrlich und wahrhaftig und Kein's hat mich ausstehen mögen und dazu hätt' sich der Verlogenste nit verstanden, mir — wie Du — dö Lug' über'n Berg h'raufz'trag'n: daß er mich lieb' hätt'! Dös is aber die elendigste Lug', dö a Mann

ein'm Weibsleut' gegenüber lügen kann und darein, Wegmacher-Martl, bist ihnen überlegen!

Martin. Und 's haben's doch dö zum Spaß ausdacht, nit ich. —

Liesel. Ich weiß, daß Du ang'stift bist, mir Lieb' vorzulüg'n und ich weiß auch, daß überhaupt in denen Stucken viel gelogen wird und daß sich Manche jahrlang den Himmel af Erd' vorlüg'n, um sich hinterher d' Höll' heiß z'machen, aber dö Ehr' kann ich Dir nit anthun, Dich für so dumm z'halten, daß Du nit g'wußt hätt'st, wohin 's da führen sollt'! Nur wär' dazu Eine von weicherm Holz nöthig g'west, dö Dich zun Fressen lieb' g'winnen kunnt', na, und mir lauft nach Dir just nit 's Wasser im Maul z'samm, wirst's a bemerken, daß ich kein's d'rein hab'! — Na, denk' aber, Du triffst auf Eine, die in hartem Abmüh'n ganz weltallein dasteht und sich kein' Freund weiß und dein' dargereichte Hand faßt. All' andern miteinander gelten ihr nix, Du bist ihr All's und ihr Einzigst's auf der Welt, Dir vertraut sie und laßt Dir a, „wann etwa amal spater wurd'," den Riegel auf. Und wenn sie Ehr' und Ruh' an Dich verspielt hat, dann kommen die Andern und lachen und rohren ihr in die stille Hütt': „Du Gans, Du, 's war all' a Lug;" Und bei all' dem Jammer hast Du dann dabeiz'steh'n als eiserner Schuft, der sich nit rührt und nit biegt. So schaut aus, was sich dö zum Spaß ausdenkt haben, wer's aber a in's Werk hat setzen wollen, dös warst Du und darum, Wegmacher-Martl, Du bist und bleibst ihnen überlegen. So und hitzt — hollops — renn' 'n Berg abi und such' Dir 'n Weg zu der „goldenen Geis" ihr'n Kitzel! (Halbe Wendung.)

Martin. Halt' Dirn! Das sag' a noch, was d'mit 'm Kanzlei-Jager g'meint hast!

Liesel. Möcht' dö — der's zukam' — ehrlich und offen davon zu Dir reden, so wär's a Zeichen, daß Du's allweil noch besser triffst, wie D' es verdienst; um Dir aber z'sagen, daß D' kriegst, was ganz zu Dir paßt, dazu brauchst mich nit, das kannst bald im Ort erfragen. Uebrigens habt's einander nix vorz'werfen und wann Du mit der mannfreundlichen Wirthin af der „goldenen Geis" sitzt, wird der Zuspruch nit fehlen. Und seid's ös dann gleich mit dem, — was nah' sitzt

und von weit zulauft, — ein Glump, so könnt's ös doch foastg'fressen dasitzen und dö auslachen, deren Händen kein' Arbeit und deren Füßen kein' Schritt z'viel is, um sich ihr ehrsam Leben zu wahren!

Martin (zornige Bewegung). Dirn!!

Liesel (heftig). No, was noch? (Sehr ruhig.) Ah, Du meinst wohl, ich soll Dich nit so leer von da geh'n lassen. Kommt mer nit d'rauf an. Dort steht a Schober, 's Heu is mein. Nimm Dir halt a Maulvoll af'n Weg!

(Geht langsam nach der Hütte und in dieselbe ab.)

Zehnte Scene.

Martin, Lipp, dann Anton Kehlmeier, darauf Liesel.

Lipp (hat sich von rechts herangeschlichen). Was hat's denn 'geben, Martl?

Martin (die Faust zusammenkrampfend). Würgen könnt' ich's.

Lipp. Geh' mal a? Drum denk' ich, — 's war mer schon a Weil her z'laut für a einfache Fopperei. War doch gut, daß d' mich wegg'schickt hast, 's hätt' dich verdrießen müssen, wenn ich All's g'hört hätt'; hehehe, aber Einigs hon ich doch g'hört.

Martin. Du Lapp, Du — (Faßt ihn an der Brust.)

Anton (tritt von links auf, hat das Ansehen eines Vierzigers, ihm fehlt der linke Arm und sein linkes Bein ist steif, er führt in der Rechten einen Stock, ohne sich viel darauf zu stützen, trägt Mütze und Beinkleider eines Soldaten, dazu aber ein altes braunes Röckchen. Er geht auf die Hütte zu).

Lipp (Martin abwehrend) Na, na, — (Auf Anton zeigend). Schau lieber amal dahin.

Anton (pocht ans Fenster).

Liesel (innen). Wer is's?

Anton. A alte Bekanntschaft is's, Liesel! Mach' auf!

Liesel (tritt heraus).

Anton. No, kennst mich noch?

Liesel. Jo, — Kehlmeier-Toni! — bist es denn?

Anton. Freilich.

Liesel. Aber um aller Heilgen willen, wie Du zug'richt bist!

Anton. Jo, mit'n Reangaschirenlassen is's hitzt Rest. A Roß hat mer's anthan. War mein' Schuld. Ich bin g'warnt word'n. Der Arm hat weg müssen, der Fuß bleibt steif. — Ich wollt zu Eng.

Liesel. Du kannst nur mehr zu mir.

Anton. So? Is Dein Mutter g'storb'n? War a brav' Weiberl. Gott tröst's. Aber hitzt bin ich da —

Liesel. Dös sieh ich wohl.

Anton. Jo, da bin ich, aber a sunst nindascht. In der Fremd hon ich's nimmer ausg'halten. No steh' ich ohne Unterkunft, ohne Kreuzer Geld. Ich wollt' Eng bitten, daß's mich b'halt's, bis ich a Arbeit findt.

Liesel. Du a Arbeit? Armer Toni!

Anton. Mit ein Arm meinst? Weißt ja doch selber was der zählt, is der nämliche, wo Du drein g'legen bist.

Martin. Hörst dös?

Lipp. Ui! Ui! Ui!

Martin (rasch vortretend). No, es is mir doch lieb, Liesel, daß ich das noch abpaßt hab'. Morgen hat's Ort Söllnhofen a Neuigkeit mehr —

Liesel (nachdrücklich). Und ein Tratschbruder! Komm' Toni! (Nimmt den Anton an der Hand. Wendung gegen die Hütte zu).

Der Vorhang fällt rasch.

Zweiter Akt.

(Dekoration wie zu Anfang des ersten. Es ist Vormittag.)

Erste Scene.

Rechts an dem Tische ganz vorne sitzen Alleutner-Ferdl und Fellner-Sepp. Beide übernächtig, in Hemdärmeln, das Haar etwas wirr, vor ihnen stehen eine Anzahl Trinkgeschirre. Etliche Bursche, an den Tischen rückwärts, sitzen theils verschlafen, theils schlafen sie wirklich. Von links treten auf Tostinger-Mukl, Hielmer-Tomerl, Rasanner-Poldl und andere Bursche, Wallner-Loisi. Zehentgruber-Mali, Großhoffinger-Ursel. Holzner-Gundel und Hielmer-Nandl, kurz darauf der Heger und Johanna.

Rasanner-P. Holloh! Da sein mer! Nachkirtag kann angeh'n!

Alleutner-F. Jo, da seid's. Des Lahmlakerten, denen so um dö paar Stund' Schlaf z'thun is, daß's mitten in der Nacht heimrennen müßt's.

Fellner-S. Für Eng is's a Nachkirtag, für uns lauft er hintereinander zwei Täg' in Ein' Trumm fort. Von Schlaf kein Red', net amal tunkt hab'n mer.

Alleutner-F. Nix nöt und schaut's uns an!

Rasanner-P. Dös müßt's Eng grad net verlangen, ös seids nit so sauber zun Anschaun.

Hielmer-T. Ein' Kampl hätt's Eng doch von der Wirthin leihen können.

Fellner-S. Ah, was! (Fährt sich mit den Fingern durch die Haare.)

Alleutner-F. (ebenso). So schön' sein mir noch allweil wie ös!

(Beide erheben sich von ihren Sitzen.)

Heger (tritt auf und geht nach dem Tische vorne links).

Johanna (folgt ihm mit einer Branntweinflasche und Likörglas nach).

Tostinger-M. Was is's denn aber mit dö Zwei, mit'm Wegmacher-Martl und mit'm Lipp? Habt's ös Keins g'sehn?

Rasanner-P. Mit kein' Aug'.

Tostinger-M. Da wett' ich doch, daß dö Trutzige dem Martl heimg'leucht' hat, sonst war' er schon da und that prahlen.

Hielmer-N. (die Hand auf Rasanner's Schulter). Schad', dö hätt' ich so viel gern alser verliebter g'seh'n, halt so recht verliebt . . .

Wallner-L. Wie d'selber bist, Du Katz, Du!

Rasanner-P. Zun Giften war's wohl, wann dös schief 'gangen war'.

Allentner-F. Seht es, ös Schlafhaub'n! War't's aufblieben, so wußt's ös, daß wohl mit'm Martl dö G'schicht schief gangen is, aber mit ein Andern sich wieder gradg'bogen hat.

Fellner-S. Das hitzt der Martl dabei der ganz Unnöthige is.

Johanna (über die Achsel). Leih' Eng a mein Schatz nimmer zu so was. (zum Heger, die Flasche hebend.) Noch Eins?

Heger (hebt das geleerte Glas entgegen).

Holzner-G. (die Nächststehende anstoßend). Ihr'n Schatz!

Großhoffinger-U. Dös is ja was Alt's.

Hielmer-N. Seit gestern.

(Die Dirnen kichern.)

Rasanner-P. No gebt's keine Rathsel auf. Was wißt's.

Allentner-F. A Einquartierung hat d'Liesel.

Fellner-S. Ein' lebendigen Soldaten.

Alle (durcheinander). Ah, geht's! — Hört's auf! — Verzählt's!

Allentner-F. Ein Soldaten hat's in ihr Hütten aufg'nommen, — ein lädirten, — blessirten. Dürft'n aber schon a alser g'sunder kennt hab'n, so hat uns der Lipp heut' Fruh erzählt.

Fellner-S. Wie mern zun Bader g'führt hab'n.

Alle. Zun Bader? 'n Lipp? No, so sagt's doch a . . .

Kasanner-P. Na, so redt's!

Hielmer-N. Wie denn, aber a?

Fellner-S. Wie? Nun, untern Arm, der Eine rechts, der Andere links.

Allentner-F. Na, hört's zu. Wie's grau word'n is, sein wir a wengerl durch's Ort g'streift und auf dö Zwei troffen, auf'n Wegmacher-Martl, der sich gleich über ein Zaun übri verspielt hat, und auf'n Lipp, der hat erzählt, daß der Martl nix g'richt' hat und hat a g'seh'n, wie 's den Soldaten an der Hand in die Hütten g'führt hat. Aber wie dö Zwei darauf den Weg bergabi sein, is af sö g'schossen word'n.

Alle. G'schossen! — Jessas! — Ei, du mein!

Allentner-F. Jo, 'nen Lipp hat a Stuck Blei a orndlichs Loch ins rechte Waschel g'rissen, da darum eben hab'n mer'n zun Bader 'bracht.

Tostinger-M. Wer wird denn aber a af sö g'schossen hab'n?

Hielmer-N. Na, wer denn andersch als der Soldat?!

Heger (zur Johanna, halblaut). Der war's net!

Mehrere. Da kimmt er, da kimmt er, der Lipp, der Lipp! —

Zweite Scene.

Vorige, Lipp von links.

Lipp (trägt eine Bausche auf dem rechten Ohr, ein Tuch darüber gebunden).

Lied.

Sikra h'nein, Sakra h'nein,
Daß mer heut' Keiner traut!
Wer mich nur schelch anschaut,
Der wird gleich damisch g'haut!
Der wird g'haut!

So a Rhinozeros
Schießt da ganz ohne Noth,
Trifft Eins daneb'n von d'Schrott
Daumbreit nur — bin ich todt!
Bin ich todt!

Find't ich mer'n aber aus,
Der für a Vieh mich halt, —
Himmel und Saprawolt! —
Wird ihm a 's Schußgeld zahlt!
's Schußgeld zahlt.

Rasauner-P. Wie geht's Dir denn Lipp?

Lipp (wild). Wie soll's mer denn geh'n? (Wehleidig.) Dös is a Schmerzen, wie wann mich der höllische Erbfeind mit seine glüthenden Krampeln beim Waschel haltet.

Alleutner-F. Aber wann d' verheilt bist, kannst zum Andenken ein Ohrring d'rein trag'n.

Lipp (wild). Jo, wie a Herdreif so groß! (Wehleidig.) Macht's keine so dalketen G'spas.

Fellner-S. Wer Dir dös than hat?

Lipp. Dös möcht' ich a wissen, ich leg' doch kein Menschen was in' Weg.

Heger (vortretend). Na, na, Lipp, es war a nit vorsätzlich — und grad gottverbotenerweis' mit mein' Stutzen hat's g'scheh'n müssen.

Lipp. Was?! (Will ihm die Flinte entreißen.)

Heger (sich erwehrend). Aber g'scheidt sein, ich hon ja nit g'schossen.

Lipp. Wer denn nachher!

Alle. Ja, wer denn? Wer war's denn?

Heger. Der Forstbeamte, der Spielmann. Er hat mer gestern 's G'wehr mit fortg'nommen und af'm Heimweg — sagt er — wär's ihm los'gangen.

Rasauner-P. Ah, der war's. No freilich, nachher, Lipp, bist nur zufällig 'troffen word'n.

Heger. Pst! Wie man 'n Wolfen nennt, . . .

Dritte Scene.

Vorige. Spielmann von links.

Spielmann. Gut'n Morg'n! — Guten Morg'n, Hanni! — Kein' Antwort? (Scharf.) Hanni, — was z'trinken!

Johanna. D'rein in der Stub'n find'st Kellnerinnen g'nug, sag's denen, wann D' was willst.

Spielmann. Ich will mein' Bedienung.

Lipp (tritt an ihn heran, mit gehässiger Freundlichkeit). Gut'n Moring, Herr Spielmann!

Spielmann. Jesses, der Lipp! Mußt mer net feind sein weg'n dem Ung'schick. Auf Dich hab' ich doch gar kein' Gedanken g'habt, daß ich Dir a Uebles wollt'. (Mit einem Blick auf Johanna.) Wollt' ich's Ein'm, hätt' ich mir ein Ander'n g'wußt.

Lipp. Und af den hast vielleicht a g'halten und g'rad' derentwegen mich 'troffen. (Wüthend, auf ihn los). Schoiß nit, Du Himmelsappermeut, wann D' nit schoißen kannst!

Rasanner-P. (und andere Bursche halten ihn auf). Na, na, net, Lipp! (Führen ihn etwas nach dem Hintergrund.)

Spielmann. Lipp, laß' gut sein, wir werd'n schon noch aufgleich.

Lipp (während er zurückgeführt wird, sich wendend). O jo, jo, jo!

Spielmann. Hanni, hast Dich noch nit b'sonnen?

Johanna (wendet sich ab).

Spielmann (näher tretend). Du siehst, ich spassel nit. Und 'leicht kann ich heut' einbringen, was gestern nit hat sein mögen. Darum hör' lieber an, was ich Dir z'sagen hab'. Ich geh' in' Garten, nach der ganz ruckwärtigen Kegelbahn. Komm' bald nach. (Geht nach rechts durch den Zaun ab).

Wallner-L. (zur Hielmer-Nandl). Du, dös hat — so sicher als was — 'm Martl 'golten, weil ihm d' Wirths-Hanni freundlich is.

Hielmer-N. Ei mein, wollt' mer af all' dö schießen, mit denen dö schon freundlich war, da wurd's Pulver theuer.

Lipp (kommt mit einer kurzen, dickstieligen Mistgabel vor). Wo is er denn hin?

Johanna (mit gekreuzten Armen, den Kopf nach rechts werfend). In' Garten — bei der ganz ruckwärtigen Kegelbudel.

Lipp (führt mit dem Stiel der Mistgabel zur Probe einen Streich).

Rasanner-P. (springt lachend zur Seite). Ah, Sakra, so gib doch Achtung!

Lipp. Dö wird's thun. (Geht langsam nach dem Garten zu.)

Alle (folgen ihm auf Entfernung von ein paar Schritten nach).

Heger. Aber Lipp!

Lipp. Halt's Maul! (Thut wieder einen Probestreich.) Daß sich Kein's in unsern Dischkurs einimengt! (Ab.)

Alle (folgen nach).

Heger (zuckt die Achseln und geht links ab).

Johanna (bleibt allein auf der Bühne, steht an dem Zaune rechts und blickt den Abgehenden nach). Wurd'st a gleich d'erschlag'n, war kein' Schad'. Wann doch Einer sieht, man mag ihn nimmer, wie er sich da noch aufdrängen kann?!

Vierte Scene.

Johanna, Vogel, die Musikanten, hierauf Martin. Alle von links.

Vogel (noch hinter der Scene). So spat, — aber so spat —

Die Musikanten (gehen gemächlich über die Bühne und steigen zum Tanzboden hinan).

Vogel (rennt während des Folgenden von dem Letzten in der Reihe zum Ersten und wieder zurück). Wie man aber so spat kommen kann! Ich hab' kein Arg g'habt — kein Arg — wie's mir aus-g'wischt seid's gegen Morgen, daß's mer an's andere End' vom Ort abilauft's und dort beim Branntwein-Juden auf-spielts! — No, hitzt auffer, — auffer nacheinander! (Läuft vor ihnen die Hälfte der Treppe, die zum Tanzboden führt, hinauf und eben so schnell wieder herunter.) Aber wart's nur, kein' Tropfen schenk' ich eng ein, — das heißt, wann's eng net brav aufführt's! — Daß's eng brav aufführt's, dös rath' ich eng! (Ist unterdem wieder links beim Eingang angelangt.)

Martin (tritt auf).

Vogel. Ah, grüß' Gott, Martin! Dös is a Herum-schießen, net amal die Hand kann ich Dir geben. (Stürzt ab.)

Fünfte Scene.

Johanna und Martin.

Johanna (ihm entgegen, beide Hände reichend). Martl!

Martin (die Linke flüchtig in ihre Hände legend). Grüß Dich Gott, Hanni!

Johanna. Wie ich froh bin, daß D' mer wieder heil da bist!

Martin. Jo, der Weg da auffi is nit so ung'fahrlich.

Johanna. Ich hab' mir hinterher eh' schwere Vorwürf' g'macht, weil ich zugeb'n hab', daß D' gehst.

Martin. War a a dumm's Stückl von mir, taugt nit für Ein', der einmal so alt is und bald Mann heißen will.

Johanna (ihm beide Hände auf die Schultern legend, mit freudigem Stolz). Der meine! — — Was schaust mich denn so an?

Martin. Ich denk' g'rad', warum mir Zwei alser kleiner nit so gute Spielkameraden g'wes'n sein, wie ich und dö von da oben? Wir hab'n Dich allweil dö Falsche g'heißen, weil D' heut zu dem Träupel g'halten hast und morgen zu ein' andern.

Johanna. Fangst wieder an wie gestert? Du weißt nit, wie weh's mir g'rad von Dir thut. Andere mögen ja denken und reden was's woll'n.

Martin. Ich will's ja a sein lassen. Geh', hol' mir ein' Trunk.

Johanna. Jo, Martl, jo. (Ihm die Wange tätschelnd.) Gleich bin ich wieder bei Dir. (Ab links.)

Martin. Gern hab'n that's mich schon, aber sie sag'n ja, dös hätt's in der Uebung. Bei der da drob'n schau' ich ein' Narr'n gleich und bei der da herunt' wohl a nit g'scheidter. Schlagen kunnt' ich die Trutzige und ich weiß, wenn ich's unter'n Händen hätt', es bleibet beim Faustaufheben und wann ich die Wirthsdirn streicheln möcht', — hätt' ich's erst näher — ich weiß nit, ob ich ihr nit gröber kam'. Bei der herunt' zähl' ich mit dö Andern und der da oben gilt a Krüppel — a leibhafter Krüppel! — mehr als der ganze Wegmacher-Martl! Ah, hätt' der Lali gestert besser g'schossen, hätt' ich heut Ruh', war' mir so wohl wie Kein'm, laufet ich nit wie verloren herum, zum G'spött' durch Weiberleut'!

Johanna (kehrt mit einem Weinkrügel zurück). So, Martl!

Martin. Dank der schön.

Johanna. Ich kann Dir gar nit sagen, wie lieb mir's is, daß sich dö Trutzige selber verschimpfirt hat, no hat dö Hacken ihr'n Stil, Dich könnens nimmer verhetzen, ich hab'

Dich zruck und Du verbleibst mir, mir ganz alleinig. Um dö Unb'schaffene hast Dich weiter nit z'kümmern.

Martin. Hab's nit noth, a anders is's, ob ich's nit will! Einmal möcht' ich ihr doch noch unter dö Augen, daß ich seh', was's hitzt für a G'sicht macht und für a Sprach' führt.

Johanna. Wozu aber a dös? (Schelmisch). Na, Na, Martl, das verlaub ich Dir net!

Martin (trocken). Mein' liebe Hanni, 's Verlauben und Verbieten das mußt Du nit Red' hab'n. So weit sein mer noch net!

Johanna. Martin — (will auf ihn zu, hält aber inne, da die Nachfolgenden auftreten).

Sechste Scene.

Vorige und Alle, die früher nach rechts abgegangen sind, mit Ausnahme Spielmanns, von eben da zurück.

Lipp. Merken wird er sich's!

Fellner-S. No, viel hat er nit abg'wart't, a Stuck a Drei, a Vieri —

Rasanner-P. Als Muster. Sein ihm aber nit angstanden, er war gleich übern Zaun.

Allentner-F. 's war wenig, aber rechtschaffen.

Lipp. Hehehe!

Rasanner-P. Oh, was der Tausend! Wegmacher-Martl, grüß' Dich Gott.

Allentner-F. No, was is's denn? Verzähl doch von der Liesel.

Fellner-S. Wie weit bist denn mit ihr?

Martin. Ich werd' Eng was sag'n, ös kennt's mich als Ein', der beim Frotzeln nit gutmüthig still halt', soll'n mer also gute Freund bleib'n, so vergeßt's af dö G'schicht; war' aber Einer d'rauf gar so neugierig, der soll nur kommen, dem will ich's wohl ausdeuten, kann aber nit dafür, wann ihm dabei sein G'wand z'eng wurd'. Und hitzt, b'hüt eng Gott!

Rasanner-P. Du gehst schon?

Fellner-S. Wohin denn?

Johanna (bitter). Wohin wird er denn geh'n? Zu ihr halt.

Lipp. Hehehe, Martl, da geh' ich mit.

Martin (zieht ihn bei Seite). Lipp Du hast schon einmal af dem Weg nix Gut's erlebt, 's kunnt Dir heut' wieder was passirn. Bleib lieber heim!

Lipp. Dös is gegen die Abred'.

Martin. Dö Abred' war von gestern. Heut' is die Sach' a andere und ganz mein eigene. (Ab links).

Fellner-S. Habt's'n g'hört? 's war ganz sein eigene Sach'!

Allentner-F. Daß er sich mit der Trutzigen herumstreit', dös mag ja ganz sein eigene sein, dessentwegen bleibt d' unsere doch d'unsere.

Rasanner-P. Und dö geht bevur! Was wir d'Jahr her mit der Trutzigen abz'rechnen hab'n, das wird doch dem bevurgeh'n, was er ihr keine vierundzwanz'g Stund' nachz'tragen hat!? Hörts af mich! Just weil der gnädige Herr Wegmacher-Martl bei ganz seiner eig'nen Sach' Neamd dabei leiden will, er aber recht gut bei der ganz unser eig'nen neben steh'n kann, so geh'n wir hitzt 's Tanzen an und wann mer warm sein, dann ziehen mer in Prozession auffi zu sö und schau'n unsers an, wie sö sich untereinander vertrag'n, dö Zwei.

Lipp (schreiend). Dö drei!

Alle (lachen und jauchzen.) Dö Drei! — Juju!

(In den Lärm fällt das Orchester oben auf dem Tanzboden mit einem Ländler ein und während Alles nach dem Tanzboden zudrängt fällt der Zwischenvorhang.)

Verwandlung.

(Dekoration wie in der Verwandlung des ersten Aktes. Es ist Mittag vorüber, die Mondessichel hat daher selbstverständlich wegzubleiben).

Siebente Scene.

Liesel, Zeidlerin tritt von rechts auf.

Liesel. Je, wer steigt denn da zu? D'Kathi-Mahm? D'Zeidlerin?

Zeidl. Ja, d'Kathi-Mahm. (Brummend.) Schöne G'schichten! — Aber mer reden sich schon.

Liesel. Na so red'n mer sich halt.

Zeidl. Wohl, wohl. (Brummend). Du Saubere, Du! — Kimm herein in Dein' Hütten.

Liesel. Dö is versperrt.

Zeidl. So, so. Versperrt is dö? (Bosbaft.) Sperrst wem aus oder ein?

Liesel. Just is Neamd drein und d'Mahm könnt' schon eini, da aber d'Mahm mit mir reden will, so muß's wohl haraußt bleiben, weil ich a da bleib'.

Zeidl. (sieht sich um und thut wie ermüdet). So? Und wo sitz' ich denn nieder? Nit amal sitzen heißt mich! Und unter Gott's freiem Himmel soll ich mich ausreden? Meinst Du, ich kam' Dich loben?

Liesel. Na, dös vermuth' ich mir nit, und darum denk' ich mir, weil der Mahm 's Stehn nit ansteht und sie sich mit ihrn kurzen Athem viel leichter in der freien Luft red't, so dürft mer haraußt viel eh'nder fertig werd'n. In der Hütten könnt's länger dauern.

Zeidl. (brummend). Ja, ja, so bist, ich hab' mer Dich nit anders vorg'stellt. — Aber müd' bin und sitzen muß ich, ob Dir recht is oder nit. (Setzt sich auf die Bank vor der Hütte.)

Liesel. Schau, was sich d'Mahm herausnimmt, das hätt' sie sich früher nit traut.

Zeidl. (bemüht sich über die Achsel zum Fenster der Hütte hineinzusehen). Jo. Hätt'st Du nit, hätt' ich nit.

Liesel. Es muß a was Wichtigs sein, das d'Mahm herführt, es is a Reih Jahr her, daß ich nit d'Ehr g'habt hab'.

Zeidl. (wie oben). Spott' Du! Du wirst schon noch klein beigeb'n.

Liesel. Sag' mer lieber d'Mahm, was sie sich völlig 'n Hals auskegelt? Was suchts denn in meiner Hütten?

Zeidl. (aufstehend). Du hast einen Soldaten bei Dir.

Liesel. Na, da kann d'Mahm all meine Taschen absuchen.

Zeidl. Du dumm Ding, a ganz's Mannleut' laßt sich in d' Taschen stecken!

Liesel. Na aber, man hört doch, d' Mahm wär's mit ihrem Seligen in' Stand g'west. War der leicht zun z'samm-leg'n?

Zeidl. (brummend). Spaß' Du noch. — Du hast ein Sol-daten in Deiner Hütten aufg'nommen, das weiß ganz Sölln-hofen. —

Liesel. In meiner Hütten aufg'nommen? Ei ja. Dös wohl. Es is mer halt doch amal z'entrisch word'n, da herob'n so ganz alleinig.

Zeidl. Du laugenst gar nit?

Liesel. Was half's denn, wanns ganz Söllnhofen weiß? —

Zeidl. (brummend). Du bist a ganz ung'schamig Ding! — Man thut doch so.

Liesel. Und damit thut mer eben schön dumm. Wann sich d'Leut amal a üble Nachred' in Kopf g'setzt hab'n, dann kommt mer mit keiner Lug dagegen auf, nit amal mit der Wahrheit.

Zeidl. (boshaft). Na und Du hast Dein' Wahrheit, dö D' aber — beileib' — nit sagst.

Liesel. Na, weil's kein' Menschen nix angeht.

Zeidl. Nix angeht? So? So? So?

Liesel. Sagt's es noch einmal.

Zeidl. So?

Liesel. Hitzt is 's recht.

Zeidl. Du, g'spassel nit! Ganz Söllnhofen is Dir aufsässig; Du weißt wohl warum. Du hast allweil dö Viel-bessere g'spielt — —

Liesel. Und hitzt bilden sie sich leicht ein, ich war' kein' Haarl Haar besser wie sö und da ruckens wohl an, um mir Grobheiten z'sag'n, weil's mich für ihres Gleichen halten? Sein' g'spassige Leut'!

Zeidl. Wie ich g'hört hab', daß D' Dir nix Gut's zu versehen hast, bin ich gleich zu Dir her, von der Arbeit weg, daß mer Kein's zuvor kommt.

Liesel. Freilich, bei so was, sein dö Verwandten immer dö Ersten.

Zeidl. Dös is a. Ich hab' mer d' Jahr' her g'nug Vermahnungen und Z'rechtweisungen in mich h'neing'schluckt und hitzt wirst es anhör'n, denn hitzt hab' ich Dich, wo ich Dich brauch'.

Liesel. So, dö Mahm hat mich?

Zeidl. Jo, jo. Dir thut hitzt a Fürsprach bei den Leuten noth, und wann nit ich aus gutem Herzen, so möcht' sich wohl Neamd damit befassen. D'rum heißt's jetzt a frumm Lamperl gegen mich sein. Ich hon mich heunt eh' schon in aller Fruh für Dich verwend't. D' Apothekersfrau, d' Schulmeisterin und d' Baderin, dös sein gar g'scheidte Weiber, dö allmal von jeder Sach' mehr wissen als wie alle Andern, dö kennen a haarklein den ganzen Hergang von da herob'n und ich hon's recht schön bethen, daß's nix weiter davon auskommen lassen. Jo, mir wissen um all' Deine himmelschreienden Versündigungen und Du kannst Gott danken, daß der Lipp blos mit ein' durchg'schossenen Ohrlappel davonkäma is, denn wär's ärger ausg'fall'n, dann ließ sich wohl nix verschweigen!

Liesel. Was, der Lipp is ang'schossen word'n?

Zeidl. Geh', stell' Dich nit so heilig! Du wirst freilich nix aussag'n, a der Martl will mit der Sprach nit h'raus —

Liesel. Dös begreif' ich.

Zeidl. Der Lipp sagt nöt dö Halbscheidt von dem, was er weiß und der Soldat wird sich hüten, aber deßtwegen kennen mer doch all' engere Heimlichkeiten. Jo, jo, d' Apothekersfrau weiß's, Du mußt gestern nit vor'baut hab'n und da sein alle Drei zufällig da herob'n afeinander'troffen. Der Martl, — denn D' kaum a paar Stund kennt hast, — der Lipp, — mit dem Du 's jahrlang' schon heimlich halt'st und den Du offen vor alle Leut' feanzt, damit dö nix bemerken sollen, — und der Soldat, a Bekanntschaft von früher. Da hinter Deiner Hütten — dö Schulmeisterin hat die Stell' beschrieben, daß ich's malen könnt' — sein dö Drei in ein' Halbkreis g'standen und der Soldat hat sein G'wehr hervor'bracht und — bum, bum, — af'n Martl und af'n Lipp g'schossen, dann hat er's weiter geb'n und der Martl hat — bum, bum — af'n Lipp und af'n Soldaten g'schossen, dann hat er's wieder weiter geb'n und hitzt hat der Lipp — bum,

bum — af'n Soldaten und af'n Martl g'schossen und so allweil der Reih' nach herum. Es soll a Schießerei g'wesen sein, völlig wie zur Franzosenzeit, dö Baderin hat's noch im Bett g'hört.

Liesel. Wer weiß, was dö Alte g'hört hat!

Zeidl. Und wann's Dich a verdrießt, mir wissen Alles. Z'letzt hab'n sie sich durch's Los verglichen und der Soldat hat Dich g'wunnen. So ist's.

Liesel. Hahaha! Mahm, es hat aber nit ein Einziger a G'wehr mit ihm g'führt.

Zeidl. Kein G'wehr? Und der Lipp is doch g'schossen word'n!

Liesel. Aber von dö andern Zwei nit und nit um mein'swill'n.

Zeidl. Wollt' Gott, ich könnt' Dir glauben!

Liesel. Na dazu braucht ihn doch d' Mahm nit, dö Sach' is einfach. Aber 's Andere is a helle Dummheit und a solche z'glauben, braucht mer wohl ein' göttlichen Beistand.

Zeidl. Aber Liesel, Liesel, wie's a sein mag, in der Ordnung is's doch nit. —

Liesel (zieht sie etwas an sich). Mein' liebe Mahm — (Plötzlich abbrechend; zupft sie am Kopftuch.) Schau' amal das Tüchel.

Zeidl. Was is's mit mein' Tüchel? (Richtet sich's zurecht.)

Liesel (zupft sie wieder). Wie sich d' Mahm dös allweil noch g'schmackig z'binden weiß. D' Mahm muß amal viel sauber und nett g'wes'n sein.

Zeidl. (richtet sich ihr Tuch). Dös war ich a. — Aber . . .

Liesel. Der Mahm mögen wohl viel Bub'n nach-g'stiegen sein!

Zeidl. Ich hon's nit zählt. — Dös sag' ich Dir . . .

Liesel. Glaub's, glaub's, werd'n a nit so leicht zun Zählen g'west sein. Und wie d'Mahm g'heirath hat, is g'wiß auf Zeidlers Hof a sieb'nschöne Bäurin g'sessen.

Zeidl. Ei du mein Zeit! Laß' die sieb'nschöne Bäurin und spiel' Du nit dö Siebensüße.

Liesel. Damal muß dort lustig z'hausen g'west sein. G'rad über is noch s'alte Forsthaus g'leg'n und alle Jager-bub'n sein zur Mahm g'rennt.

Zeidl. Wohl, wohl, aber in all'n Ehr'n.

Liesel. Ich weiß's, d'Mahm hat ein' Schnaps für sö ausg'schenkt und außer sein Gröschl aus'm Westetaschl hat sich keiner was herausz'nehmen traut, dafür hat schon der Forstmeister g'sorgt, der alle freie Zeit bei der Mahm g'steckt is.

Zeidl. (sieht sie starr an).

Liesel. (auflachend). Hahaha! Mir scheint, jetzt hab' ich dö Mahm.

Zeidl. (will reden, kann aber nicht vor Zorn.) O — Du —

Liesel. Aber was will mer denn d'Mahm? Ich laß' ihr z'Gfallen mein' Soldaten gelten und s'fehlt nur, daß ich ein' Mann hätt', so wär'n mir völlig aufgleich (singt ohne Begleitung.)

Geh' mußt Dich net harben,
Geh' gib mer Dein Hand,
A Soldat und a Jaga
Sein nit weit von einand.

Zeidl. (wendet sich ab.)

Liesel. Schon fort?

Zeidl. (stolpert hastig nach rechts ab.)

Liesel. (nachrufend.) Mahm, wann's Ein begegnet's herauf auf'm Weg, so sagt's, ich hätt' gesagt, all 's Meine gang Neamd was an und dabei bleib' ich! (vorkommend.) Ich denk', dö kommt sobald nit wieder, lieber schluckt's wie früher die Vermahnungen und Z'rechtweisungen in sich eini und schmecket ihr dös glei schlechter, wie a bitt're Medizin. War' ihr mein Thürstaffel sauber g'nug g'west, hätt' ich mich nie um den ihren kümmert. Und no soll'n mer die Andern nur zusteig'n, ob einzeln oder träupelweis, kimmt mer nit d'rauf an, daß ich ihnen z'neb'n der Sunn noch a Licht aufsteck und ihnen heimleucht', wie hell a der Tag is!

Achte Scene.

Liesel, Martin kommt von rechts.

Martin. Grüß Gott Liesel!

Liesel. Du schon wieder?

Martin (stellt sich vor sie hin, die Hände in den Hosentaschen.) Na, wie schaut's denn heut' bei Dir aus?

Liesel. Dank der Nachfrag', s' is noch All's beim Alten. Aber Du, scheint mer, kennst kein G'nüg'n. Wenn a Anderer sein Theil kriegt wie Du gestert, so langt's doch für a Weil' und er laßt mich wenigstens a Halbjahr in Fried'.

Martin. Ja weißt, eben weils mir a bissl z'viel war, möcht ich Dir gern was davon z'ruckgeb'n.

Liesel. Ah, ich nimm nix z'ruck, von kein' Bettelmann ein g'schenkten Groschen, und von kein' Söllnhofner ein' g'sagte Grobheit.

Martin. Ich schau' mer Dich nur an, ich weiß nit, wie D'mer vorkimmst. Ich denk', ich sollt Dich doch ganz anders treffen. Aber dös is a wahr und bleibt sich gleich, ob mer nur Eine von eng kennt oder mehr, der König Salomon is bei ein' voll'n Tausend nit g'scheidter word'n. Mer weiß sich nie aus bei eng.

Liesel. Ei mein, bei uns Weibsleut' sich auswissen, wär' eh' leicht, wann mer uns nur bei uns selber auswußten, aber schier soll bei uns kein Besinnen sein, denn s'Leben hat so mänigs mit uns vor, wozu mer sich mit einiger Ueberlegtheit nit verstund und schon in der Schul' hab' ich kein Madl kennt, daß nit hätt' a Bub' sein mög'n.

Martin. Kunnst a froh sein, wann D' einer war'st, dann stund' Dir Dein Wesen doch z'Gsicht.

Liesel. War' eh' nur recht und billig, denn ohne euer Verschulden laufet ja gar Keins als Dirn z'neb'n eng af der Welt her.

Martin. Freilich, mir verschulden's und 'leicht verlangt uns gar nach Einer, wie Du bist.

Liesel. Halt nach uns, wie Eine oder d'Andere grathen is, darnach habt's ös nit z'fragen. Hat's 'leicht euer Urehnl — der alt' Adam — im Paradeis nit gut g'habt? Der is alleinig dag'standen, aber wie er an die Vieher 's verliebt Wesen g'merkt hat, da hat er wölln a dabei sein und hat zum Raunzen ang'hob'n: „O du himmlischer Vater, ich möcht a a Weibl hon und ich muß ein's hon, sonst bringt mich d'lang' Weil um!" Was wollt' der Gott Vater machen, daß er ihm nit hin wird? So hat er ihm halt dö g'wisse Rippen h'rausg'nommen und für dös klein Stückerl hat der Adam an saubern Brocken kriegt und dös war die Eva, mer hat

aber nit g'hört, daß er dran erstickt wär'. Des habt's eng dö Weibsleut selber af'n Hals g'wunschen und wann ös uns hitzt schwach und unverlässig findt's, mein, wer kann dafür, (stupft ihn in die Seite.) daß ös keine stärker'n Beiner habt's?

Martin (widerwillig lachend). Ei, spaß' nit! (ernst) Das muß ich Dir sag'n, Liesel, selb' is hitzt nit an der Zeit. Du thust rein, als stund' heut noch Alles wie gestert, als ob d'Neamd bei Dir aufg'nommen hätt'st und nit wußt', was ganz Söllnhofen d'rüber denkt.

Liesel. Und ich weiß recht gut, daß heut' nit gestert is, daß ich wem bei mir aufg'nommen hab' und das macht mer a kein' Müh', daß ich mir vorstell', was ganz Söllnhofen d'rüber denkt.

Martin. Dann versteh' ich Dich noch weniger, als ich Dich eh' nit versteh'. — Frei h'raus, ich bin herkäma, willens, Dir so was in Gleichem z'sag'n wie Du mir gestern und dös waren just keine Schmeichlereien. Aber hitzt fühl' ich mich so überleg'n, daß d'mich völlig bedauerst.

Liesel (spitz). Du wirst mich a viel z'bedauern hab'n?!

Martin. No g'wiß, weil d'Dich blindlings verrennst. Ich halt' Dich doch nit für dümmer oder schlechter als wie unsereins, aber Du spielst Dich auf, grad', als wärst 's eine oder 's andere. Du hast doch in aller Weit kein' Ursach' so sorglos und übertrutzig z'sein! Dös trifft nur a Leichtsinnige, die kein Kopf hat, oder a Leichtfertige, dö kein' Scheu kennt. Willst Du 's leicht mit'm ganzen Dorf aufnehmen?

Liesel. Soll ich mich verkriechen?

Martin. Ei mein', soll dö Sach' noch a leidlich Anseh'n krieg'n, so laß den Trutz bei Seit' und wo man Dich amal als Weib betroffen hat, da zeig' Dich a als eins.

Liesel. Zeigt's ös eng Einer als Mann, gegen den will ich's sein, aber nur gegen den.

Martin. Dös möcht' wohl Ein'm schwer fall'n, wann d'bleibst, wie d'bist!

Liesel. Und 's wär' doch kindleicht, aber freilich dürft' er mit dö andern nit af ein Haufen liegen. Is von dö einer da um die Weg', so darf ich nit „Spitzbub" sag'n, sonst bleibt er steh'n, als wär' das sein rechter Nam' und wann ich hitzt in 's Ort h'unterlaufet und bei der letzten Hütten

„Lump“ schreiet, so möchten aus jeder a Paar vorkriechen und fragen: „Meinst 'leicht mich!“ Nein, es müßt' Einer sein, den mein' G'red' nit bekümmert, der mir, — ob ich ihm's gleich ernst mein', — doch nit bös z'sein vermöcht', der so ruhig dabei bestund', wie's Mondkipfel am lichten Himmel, dös a weiß, daß ihm 's Pintscherl kein Zipfel aberbeißt. Wann d'af so Ein triffst, so sag' ich laß'n grüßen.

Martin. Dank schön, ich werd' ihm's ausrichten. Aber wann ich auf den Rechten triff, so laßt er Dir wohl a als Gegengruß sagen: daß Dir gar nit gleich sein dürft', was die Leut von Dir denken, daß Dir a wenig Verzagtheit ganz gut anstund' und daß d' erst in aller Welt Augen für a rechtb'schaffen Weib gelten mußt, eh' Dich einer dafür nehmen kann.

(Hinter der Scene fällt, etwas entfernt, ein Schuß, hierauf ertönt plötzlich ganz nahe Jauchzen und Musik, die einen Marsch spielt.)

Martin. Teuxel h'nein, was soll's da geben?
Liesel. No, was wird's a sein?

Neunte Scene.

Vorige. Von rechts treten auf: zwei Bursche, an Stangen gebundene Tischtücher als Fahnen tragend, hinter ihnen die Musikanten, hinter diesen vier Bursche, die einen umgekehrten Schiebkarren auf ihren Schultern tragen, derselbe ist von der Art, wie sie beim Steinführen gebräuchlich, eben wie eine Tragbahre mit ganz niederer Kraxe. Auf dieser improvisirten Tragbahre befindet sich ein aufgestelltes Bierfaß und auf diesem sitzt Rasauner, er trägt über der Hutkrempe eine Papierkrone, ein buntes Tischtuch als Mantel übergeworfen und hält einen Quirl (Sprudler) wie ein Scepter in der Rechten. Hinter ihm Lipp, trägt über der Hutkrempe eine große Papierdüte mit einer Feder an der Spitze, hat einen rothen Weiberkittel wie einen spanischen Mantel überhängen und trägt einen Stubenbesen, den Stiel nach der Erde gekehrt. Paarweise folgen: Tostinger-Muckerl, Zehenthuber-Mali, — Fellner-Sepp, Hielmer-Nandl, — Hielmer-Tomerl, Holzner-Gundl, — Allentner-Ferdl, Wallner-Loisi — andere Bursche und Dirnen in aufgelöster Ordnung folgen dem Zuge. Derselbe geht einmal über die Bühne, die Musikanten und die nachfolgenden Bursche und Dirnen nehmen die Seite links ein, alle mit Namen aufgeführten Personen im Zuge die Seite rechts. Liesel und Martin behalten die Mitte.

Lipp (gegen die Mitte tretend, schwingt den Besen). **Halt!**

(Die Musik schließt, die Bursche lassen die Tragbahre nieder, Rasauner bleibt auf dem Fasse sitzen, Alles auf Seite rechts gruppirt sich um ihn, ohne ihn zu decken.)

Lipp. Der großmächtige Kaiser Carolus magnus hat sich eing'funden, um G'richt z'halten!

Allentner-F. Aber den Hauptzeug'n sieh ich nit. Wo is der Soldat?

Alle. Wo is der Soldat? — Wo is der Einarm?

Liesel. Trotz sein' ein' Arm — da wo ös sein sollt's — bei der Arbeit.

Alle (murrend). Was? Hört's nur dö an! (Bewegung.)

Lipp. Ruhig! Der Herr Kaiser will reden.

Rasanner-P. Ich mein', wir brauchen den Hauptzeugen gar nit.

Alle. Na wir brauchen ihn a nit.

Rasanner. Mir sein schlüssig. (Zu Lipp.) Reichsoberster G'heimschreiber Eginhardt, thu' ihr Dein' Spruch kund!

Lipp (singt).

Lied mit Chor.

Lipp.

Liesel, hon a bissel Acht,
Wann Dir gleich a wengerl graust.
Klar is seit vergang'ner Nacht,
Daß D' mit ein' Soldaten haust.
Mann und Weib und Bub und Dirn
Därfst Du nimmermehr sekirn,
Aerger's hast Du selber 'than,
Hör' a d'rum Dein Urthel an:
— — — — — — — —
Zu Söllnhofen und Alleuten
Sollst Du hitzt für ew'ge Zeiten
Nix mehr reden, nix mehr deuten! —
Liebe Liesel, stad mußt sein!

Alle (wiederholen die letzten vier Zeilen).

Lipp.

Liesel, hon noch weiter Acht,
Wann Dir gleich a wengerl graust,
D' Katz dö hat mer in Verdacht,
Daß's verbot'nerweis a maust.
Etwa ließest nach paar Täg'n
Deine Kramperln wieder seh'n,
Darum hör' vom hochen G'richt,
Was Dir da dafür dann g'schieht:
— — — — — — — —

Möchst Du nachderher noch wagen,
Wem was Uebels nachzusagen,
Werd'n mer Dir Dein Dach abtragen!
Liebe Liesel, d'rum sei stad!

Alle (wie oben).

Rasauner-P. Reichsoberster G'heimschreiber Eginhardt, frag' dö Hübner=Liesel ob's den Spruch a verstanden hat.

Liesel. O ja, verstanden schon, aber was gib ich d'rauf? Es thut mir leid, daß's eng so in Unköften g'steckt und amal a außer Fasching a Mummerei veranstalt' habt's, doch wozu soll dös gut sein? Ich bin mer gleich und ös werdt's nit anders und so wird wohl a Alles im Alten bleib'n.

Rasauner-P. (wirft Tischtuch und Hut von sich, springt von dem Faß herab und geht auf Liesel zu). Was? Du Himmelsappermment, Du! Du thatst hitzt noch trutzen? Du war'st nit z' Tod froh, daß' mer Dir Dein Unwesen nur in G'spaß verweist?! Ah, zum Sakra eini, so zeig'n mir ihr ein' Ernst! Tragen mer ihr 's Dach ab!

Die Bursche (stürzen gegen die Hütte).

Liesel. (aufschreiend). An mein' Eigenthum wöllt's ös eng vergreifen?! (Will zurück.)

Rasauner-P. (hält sie am Arme fest). Da bleib'!

Liesel Unter dem Dach haben meine Eltern g'haust!

Rasauner-P. Und wann wir's hitzt abdecken, so können's vom Himmel 'aber wahrnehmen, was Du zwischen dö vier Mauern treibst, — ob's a Freud' d'rüber haben, weiß ich nit!

(Inzwischen sind Bursche darangegangen, das Dach zu demoliren, zwei sind hinaufgeklettert, einer steht auf der Bank neben der Hütte und führt jetzt mit der Axt einen Schlag.)

Liesel (in ohnmächtiger Wuth aufschreiend). Mein' Elternhütt'!

Rasauner-P. (hält sie fest). Gib' Dich, Liesel!

Liesel (beginnt zu zittern, in Thränen ausbrechend) Laßt's mer mein' Elternhütt'! (Sie sinkt schluchzend auf den Steinblock links.)

Martin (vortretend). G'nug is, es is g'nug, sag' ich!

Rasauner-P. Was mengst Dich denn ein? Dös is net g'scheidt. Bist Du der Liesel ihr Schatz, daß D' Dich um sie annimmst?

Martin. Ich brauch' nit ihr Schatz z'sein, ich kann mich annehmen um wen ich will. (Zu den Burschen bei der Hütte.) Verzieht's eng! (Zu denen auf dem Dache.) Und ös, 'aber da nacheinander, wer nit will, daß ich'n beim Flüg' herunterhol'.

Rosauner-P. Bist narrisch? Willst Du 's 'leicht mit uns Allen aufnehmen? Wir hau'n Dich ja nieder.

Martin. Kann sein. Aber früher seid's ös so zudeckt, daß 's 'es Dachabdecken sein laßt's.

Fellner-S. Schaut's 'n Wegmacher Martl, —
Tostinger-M. Der möcht's Dachabtrag'n verbiethen, —
Wallner-L. Zweg'n der Liesel, —
Holzner-G. Weil der Schatz dann im Freien schlafen müßt'.
Hielmer-T. Und war' er noch zehnmal mehr, als er sich einbildt, mir lassen uns nit scheuchen.
Allentner-F. 's Dach is unser!
(rasch nacheinander).

(Drohende Bewegung.)

Rasauner-P. Leutl! Leutl! A Einfall! Hörts af mich! Unser is's amal, da laßt sich nix reden und wißt's was? Mir than der Liesel ihr Dach versteigern.

Alle. 's gilt, 's gilt! Der Liesel ihr Dach wird versteigert! Ju, ju, ju! (Jauchzen, Lachen und Schreien.)

Lipp (schreit.) 's Maul halten! Dö Lizitation geht an.

Rasauner-P. (vor dem Bierfaß, eine Hacke statt des Hammers in der Hand.) A schön's, wohlerhalten's Dach, worunter ehendermal brave Leut' g'legen sein, was mer hitzt g'rad nit sagen kann, — wird an den Meistbiethenden hintan gegeben. Ein Eimer Bier zum Ersten! Wer gibt mehr? Ein Eimer Bier!

Allentner-F. Anderthalbi!

Rasauner-P. Anderthalb zun Ersten, — anderthalb zun Zweiten, —

Martin. Drei!

Rasauner-P. Drei Eimer zun Ersten — drei zun Zweiten — (spöttisch.) Neamd mehr? — und zun Dritten! Zug'schlag'n! 's Dach g'hört 'm Wegmacher-Martl, was der damit

anfangen will, geht uns nix an, wir können mit Ehren abzieh'n.

(Alles tritt wieder zum Zuge an, das Faß wird auf den Schiebkarren gestellt.)

Rasanner-P. (legt Martin die Hand auf die Schulter.) Na also, Martl, hitzt geh'n mer über dö drei Eimer. Schließ' Dich an! (Er setzt sich auf das Faß.)

Martin. Da braucht's mich net dabei. Sag's nur 'm Wirth, er gibt eng's schon.

Rasanner-P. (wird emporgehoben). Ah so, Du bist da als Bürgerwehr' und mußt warten, bis Dich 's Militari ablöst?!

Alle (lachen).

Martin (macht eine unmuthige Bewegung). Den hon ich vergessen. — — Ich geh' mit eng!

(Musik. Alle im Zuge ab. Martin sieht noch einmal nach Liesel zurück. Die Musik schließt schon nach etlichen Takten und man hört sie erst wieder gegen Ende des Aktes, ganz leise, wie sehr entfernt.)

Zehnte Scene.

Liesel und Anton.

Liesel (blickt, das Kinn auf die Hand gestützt, den Abgehenden nach).

Anton (tritt im Hintergrunde links auf. Er trägt eine Kreunze mit frischem Gras, das Tragband über die rechte Schulter geworfen, bei der Hütte setzt er seine Last ab und kommt vor.) Gut'n Ab'nd, Liesel. Was war denn dös für a G'säus und Getös' da herob'n?

Liesel. Spater sog' ich Dir schon, was 's war, aber hitzt wußt' ich gern', ob Du nit a denkst, daß mer sich af derer Welt nur eintheils nach'm Vatern, anderntheils nach der Mutter betragt?

Anton. Selb' wird schier so sein, woher hätt' mer denn die Eigenschäften, doch nit von Ein'm selber?

Liesel. Du warst ja als Bub' af meiner Mutter ihrer Hochzeit. So weit ich's kenn', war's die Rechtschaffenste, hat sich aber a in d'Leut und d' Welt z' schicken g'wußt!

(Musik von ferne.)

Anton. Ah, ja, ja, dö war brav und klug all' ihr Zeit. —

Liesel. Aber der Vater soll a wen'g resch g'wesen sein? —

Anton. Ja, ja, der war schneidig.

Liesel (nachdenklich). No, da mein' ich, 's is Zeit, daß ich 'm Vatern 's Maul verbiet' und d' Mutter amal reden laß'!

Der Vorhang fällt langsam.

Dritter Act.

(Dekoration ganz dieselbe wie zu Ende des ersten Actes, mit der Mondsichel und der gleichen Beleuchtung.)

Erste Scene.

Anton und Liesel.

Liesel (kommt aus der offenstehenden Thüre der Hütte, in der Rechten ein Messer, in der linken ein Stück Holz, das sie unter dem Reden spaltet). 'S is doch schön g'west von ihm, daß er sich um mich ang'nommen hat. Einer gegen Alle!

Anton (sitzt rauchend auf dem Steinblock links). Ja, ja, 's is recht schön g'west. Aber wär' nur ich dazukämma, hätt'n mer ihn nit braucht.

Liesel (ist zurückgegangen, an der Thüre). Du wirst Dich doch nit zu ihm vergleichen wollen?

Anton. Wie ich bin, als a Halbeter, hätt' ich's a g'richt'.

Liesel (kommt wieder vor). Ah prahl' nit. Weißt Du wie viel ihrer waren und wie wild dö than hab'n?

Anton. Na, mit'n Zälen hätt' ich mich a nit auf-g'halten.

Liesel. Du Narrisch, Du. — Is kein Kienholz mehr da? Ich sieh kein's beim Herd.

Anton. Enter der Hütten, af'n Stoß hon ich eins liegen g'seh'n.

Liesel. Da muß ich gleich schau'n. Aber, daß ich noch sag', dös is nit schön g'west, daß er so ohne Gruß und Red' 'gangen is, wo ich ihm so viel gern 'dankt hätt'. Na, wer weiß, 'leicht war a das schön g'meint. (Geht nach dem Hintergrunde links und verschwindet hinter der Hütte.)

Zweite Scene.

Anton und Martin.

Martin (tritt von rechts auf, wirft einen Blick über die Scene und geht dann rasch auf Anton zu). Is mer lieb. Mit Dir hon ich z'reden.

Anton. Ja.

Martin. Suchst ein' Dienst? Kunnt'st bei mir einsteh'n.

Anton (erhebt sich). Dös war' mir schon recht. Wie ich bin, muß ich freilich billiger geh'n, aber Du wirst Dich schon h'nausseh'n mit mir.

Martin. Aber Ein's verlang' ich, — ich hab' a Frag' an Dich, — daß D' mer d' Wahrheit sagst.

Anton. Ich hon kein' Anlaß', was ander's z'sag'n, als wie's is.

Martin. Bist Du der Liesel ihr Schatz?

Anton (stellt sich breit hin). A so schaut wohl einer aus?

Martin. Ah mein, Du wirst seinzeit wie a Anderer a zwei Händ' und zwei Füß' in Gebrauch g'habt hab'n.

Anton. No wohl. Aber ich und dö Weibsleut' mir hab'n sich nie viel um einander kümmert. Und bei der Liesel wär' ich damal z'fruh kämma und hitzt kam ich wohl z'spat.

Martin. Dös is mer doch 's Liebste, was D' mer sagen kannst. (Verlegen.) Denn weißt, wenn mer sich um Eins annimmt, so will mer doch, daß dös darnach is, net? Na ja. Gib mer d' Hand. Abg'macht. Du kommst zu mir. (Schlägt ihm mit der Linken auf die Schulter.) Da krieg' ich ein' Braven. 's is brav, daß D' Dich um dö Weibsleut' nit kümmerst. (Seufzend.) Wer nur a so sein könnt'! Na, hitzt, weil nur dö Liesel nit so is, wie's sagen, dös hätt' mich verdrossen — denn wann mer sich um Eins annimmt — Du weißt ja.

Anton (sieht ihn lächelnd an.) Na freilich — weiß's schon.

Dritte Scene.

Vorige. Liesel.

Martin (tritt etwas zur Seite, wie Liesel kommt).

Liesel (kommt von wo sie abgegangen, sie trägt eine Handvoll Kienspähne, geht nach der Thüre der Hütte ohne besonders nach dem Vordergrund zu blicken und spricht nebenher). Hör', Toni, ich mein', er wird doch wieder käma, der Martl? Ich saget ihm gern was Schön's und Liebs, dös wär' ihm ganz neu an mir. Im Ernst, ich wollt' er kam'!

Anton (lacht). Hahaha!

Martin (tritt vor). Da is er schon, Liesel!

Liesel. Jesses! (wirft Alles, was sie in Händen hat, durch die Thür zur Hütte hinein, kommt vor.) Ja, was suchst denn Du schon wieder da herob'n? Wer verlangt Dich denn?

Martin. No, ich mein', eben Du.

Liesel. Is a Einfall! (Zu Anton.) Und Du, Lalli, kannst nit 's Maul aufmachen und gleich sagen: der Wegmacher-Martl is da? Mußt Ein' in Tag h'nein reden lassen?

Anton. Is ja schon lang Abend.

Liesel. Du, Unend', Du, geh' mer aus'm G'sicht. Es is nix Dümmers, als wann Ein's lacht, wo 'es Andere sich ärgert. —

Anton. Ich geh' Dir schon. (Geht in die Hütte ab, deren Thüre er hinter sich schließt.)

Vierte Scene.

Martin und Liesel.

Liesel (geht auf Martin zu). Na, weil D' schon amal da bist Martl, so thu' ich mich halt rechtschaffen bei Dir bedanken. (Gibt ihm beide Hände.) Und unter Ein'm können wir a wieder aufgleich werd'n.

Martin. Wieder aufgleich werd'n? Wie meinst denn?

Liesel (zieht ein kleines Päckchen aus der Tasche und reicht es ihm hin). Da, nimm.

Martin. Ja, was denn?

Liesel. So nimm und steck' ein!

Martin. Was is dös?

Liesel. 's Geld für dö drei Eimer Bier.

Martin. Bist g'scheidt?

Liesel. Ich denk' wohl. Wann ich Dir dös z'ruckzahl' g'hört 's Dach wieder mein.

Martin. Aber es hat ja nie Neamd Andern g'hört. Es is doch kein g'richtliche Lizitation g'west. Ich hons ja nur aus Jux ausg'legt.

Liesel. Aber für mich. Und eben d'rum dös is nit zulässig, daß Du Dir wegen meiner Unköſten machst und das kann ich nit annehmen.

Martin. Aber auf Dich hab' ich doch gar kein Gedanken g'habt, nur, daß die Sakkermenter 's Dach ganz lassen . . .

Liesel (will ihm das Geld aufdringen). Na also, da mach' weiter keine Flausen. Das is ja doch von Anfang mein' Red' g'west, daß's wegen 'm Dach war.

Martin. Doch kein Gedanken, ich hab' Dächer g'nug af meine eigenen Wirthschaftsgebäud', ich werd' doch kein's über einer fremden Hütten ersteh'n! Nur, damit mer Dir ein' Fried' gibt . . .

Liesel. Na so kimmt's wieder af mein' andere Red' z'ruck, so war's halt wegen meiner und eben d'rum — (Rückt ihm wieder das Päckchen hin.)

Martin (faßt mit beiden Händen nach dem Kopfe). O, Du mein Herr und Gott! Mit eng Weibern soll sich Einer herumstreiten! Ei, b'halt's bei Dir, bis ich Dir's abforder'. Ich denk', mer hätten hitzt doch von was G'scheidtern z'reden! — Hast Du mir nix anders z'sagen?

Liesel. Na, ich wußt' nix.

Martin. Auf dö Weis' hätt' mer sich hitzt ausg'redt und ich könnt' wieder geh'n?

Liesel. Wohin D' willst.

Martin. No, dös muß ich schon sagen, Schön's und Lieb's hon ich bis hitzt aus Dein Dischkurs nit außerg'hört.

Liesel (aufgebracht). Was? Du bered'st noch, was Du erhorcht hast, wie d' hinter dem ausg'ronnenen Wurstel g'standen bist, den all' sein Elend nit abhalt', den Leuten nixnutze Streich z'spiel'n?!

Anton (in der Hütte lacht laut).

Liesel. Da hör'n an! Du und er, allzwei sollt's eng schamen. Aber wann ös glaubt's, ös könntet's mich hinter'm Rucken verkaufen, da irrt's eng', bei dem Handel schaut nix heraus, das sag' ich Euch!

Martin. Mein' liebe Liesel, ich halt' mich nach Deinen Worten, ich hör's Pintscherl bellen, aber ich bin der Monschein.

Liesel (wegwerfend). Jo, Du bist der Monschein.

Martin. Hör mich an, Liesel. Ich hab' mer die Sach' überlegt. Die goldene Geis mag ihr Kitzel b'halten. Der Hanni frag' ich nimmer nach.

Liesel. Ich glaub's, Du hast Dir eben schon g'nug d'erfragt.

Martin. Ich such' mir a Andere.

Liesel. Such', sö lassen sich ja gern finden.

Martin. G'rad' um a Solche is mer nit, ich mein' ganz a Andere und dö is nit weit. (Will sich ihr vertraulich nähern und sie an sich ziehen.)

Liesel (stößt ihn zurück). Laß' mich geh'n! Willst mer 'leicht wieder zusteig'n wie gestern? Soll dö Dummheit kein End' nehmen? Den Dank, was ich Dir schuldig war, hab' ich Dir g'sagt und weiter frag' ich nit nach Dir. Du wär'st a Einer, dem man nachfragt! Als was kenn' ich Dich denn? Als Lugenschippel, als Ein', der leichtsinnig mit'm Geld haust, als Großthuer, der noch herumstreit', wann mer ihm's gut meint und dö Auslagen ersetzen will. Als dös kenn' ich Dich. Du wärst mer g'rad' der Rechte.

Martin. 's Pintscherl knauft halt schon wieder. Ruhig, Monschein, nur ruhig!

Liesel. Ah hör' mer auf! Redt mer amal a dalkert' Wort, muß mer's hundertmal z'Ghör krieg'n! Heiß' Du mich Pintscherl, so oft D' willst, ich heiß' Dich nit Monschein, denn so lang der leucht', hat er g'wiß nie ein Pintscherl Caressen machen woll'n.

Martin. Du bist aber heut' schon dö Zwiderste, verstehst kein' Spaß und nimmst kein' Ernst an und dös sollt'st wohl, wann D' bedenkst, wie nah' mer's heut' Nacht war.

Liesel. Was denn? Was denn a? Is gleich af Dich g'schossen word'n, 'troffen hat's doch ein' Andern. Und um mich hat Dir der Eifersuchtsteufel nit dö Hörndl'n zeigt, um

mich hat kein Bub den Schuß Pulver aufg'wendt, dös is wohl ehnder wegen der Hanni g'west.

Martin. No recht, mag's a z'weg'n der g'wes'n sein, aber wie sich's a g'schickt hätt', so stund' ich heut halt doch vor Dir und es hätt' sich a schicken können, daß ich nur mit ein' Arm an Dein' Hütten klopf'.

Liesel. Mer klopft überhaupt nur mit ein'. Und denkst, ich hätt' Dich gleich auf'gnommen, wannst mer so mit ein' Flüg' daherkämma warst? So Ein' hab' ich ja eh' bei mir und dös gang mer ein, daß ich da herob'n a Spital erricht'.

Martin. Freilich, vom Aufnehmen wär' a weiter a Red' g'west! Mit ein' Arm hätt' ich Dich so gut af mein' Hof g'führt, wie ich hitzt mit zwei Arm dabei bleib', daß D' mein Weib werden mußt, Du und kein' Andere!

Liesel. Du besserst Dich doch von Tag zu Tag, gestern hast mer doch nur von der Lieb' vorg'log'n, heut' kimmst gar af's Heirathen.

Martin. Na hitzt glaub's oder glaub's nit!

Liesel. Ich glaub's nit!

Martin. Himmelsappermeut, stell' dös dalkete Widerreden amal ein, dös halt nur auf, wann mer ein' vernünftigen Dischkurs z'End führen will. Warum wollt'st und sollt'st Du nit mein Weib werd'n? Sein mir zwei Leut' oder sein mer kein'? Taugen mer z'samm' oder nit? G'wiß! Nimm ich's manchmal mit meine Reden nit g'nau, — dös is Dir in die Seel' hinein z'wider und Du wirst mir's austreiben, bin ich großthuerisch, Du wirst mir's verleiden, schau' ich nit auf's Geld, wirst Du's thun. Dös paßt mir. Und daß ich Dir Dein' Trutz und Dein' Freimäuligkeit abstell', darauf kannst Dich verlassen und dös is wieder Dir g'sund. Es gibt Land auf und Land ab keine Zwei, die besser z'samm' taugen wie mir. Und d'rum wirst Du mein Weib und da dagegen hat Neamd a Einwendung z'machen, net amal Du. Aus is.

Liesel (die Hände zusammenschlagend). Aber, Martl, Du bist ja a heller Narr.

Martin. Kann schon sein, aber dös macht Dich kein Tipferl g'scheidter. Meinst denn, es is mir a Vergnüg'n, daß ich da zu Dir in d' Verliebnuß g'rath'? Meinst 'leicht,

ich freu' mich af der Leut' Reden, oder da d'rauf, daß ich hitzt mit Dein' Fürtuchbandel an' Bettschragen fest'bunden werd'n soll und d'meist' Zeit heimbleiben muß, wo ich doch allweil freiledig h'rumg'rennt bin, oder af's Kinderg'schrei, dö dreidoppelte Arbeit und sieb'nsiebenfache Sorg' z'weg'n 'm Auffuttern und Fortbringen? Ah, Du mein —! Es is aber nit anderst und dagegen hilft nix und wann sich Ein's fangt, so geht's nit ohne Zappeln ab. Und meinst denn Du, daß ich nur d' Halbscheidt von Dein' Trutz heut', hitzt, zur Stund' für wahr aufnimm? Mein liebe Liesel, laß' Dir sagen, Du zappelst halt a.

Liesel (ganz verblüfft). Ich that zappeln?

Martin. G'wiß und es is rein für nix. Ich weiß dös von mir. Da stehst hitzt vor meiner und wann ich denk', wie D' mer's an'than hast, hau'n könnt' ich Dich vor Lieb'.

Liesel. Na, sei so gut!

Martin. Hab' kein' Furcht. Dös sein nur so Anfäll', da schießt's Ein'm manchmal so in die Arm'. Aber, Liesel, hör' an — (tritt zu ihr und ohne ihre Hand zu fassen, zupft er sie unter dem Folgenden öfter beim kleinen Finger) Wir werden schon auskommen —

Liesel (leise). Ja.

Martin. Wir woll'n rechtschaffen hausen —

Liesel (wie oben). Ja.

Martin. Und af meine alten Leut' im Ausnahmstübel schau' halt a.

Liesel (wie oben). G'wiß.

Martin. Und mir sein allzwei nit unbeschaffen und sein ehrlich und da müssen mer halt a sorgen, daß d' Kinder nit aus der Art schlagen.

Liesel (zieht rasch die Hand an sich). Was zupfst denn allweil an mein' klein' Finger?

Martin. (verlegen.) So, hon ich dös than? Dös hon ich gar nit bemerkt.

(Kleine Pause.)

Liesel (sich plötzlich an ihn wendend.) Ja und soll dös Alles Dein Ernst sein?

Martin. O, du mein Gott, da red' ich die ganze Zeit her und mein' es is amal richtig und hitzt fragt's noch!

Liesel (gerührt, legt ihm die linke Hand auf die Schulter). Martl, Du hast viel Couraschi —! (reicht ihm die Rechte) Da hast mein' Hand, ich will schon sorgen, daß d' es nit bereust.

Martin (sieht sie groß an.) Schau 'mal, Du hast ja a a zweit's Maulwerk.

Liesel. Ja, dös is für's Haus, a Erbstuck von meiner Mutter selig, ich hab's noch wenig 'braucht, es is ganz wie neu. — Aber Du, Martl, a Bitt' hätt' ich a an Dich.

Martin. Was denn?

Liesel (nach der Hütte weisend). Z'weg'n dem armen Teufel da d'rin.

Martin. Mit dem hab' ich's schon abg'macht, der kann morgen auf mein' Hof.

Liesel. Is recht und laß' mir'n unter'n Augen, sollt' er amal a Pfleg' brauchen, so soll's ihm nit fehlen.

Martin. Bist ihm verwandt?

Liesel. Da verlanget ich mir'n nit af'n Hof. Verwandte machen sich entweder so klein, daß mer über sie stolpert, oder so groß, daß mer an sie anrennt; wie sie sich a anstell'n, Ein'm in Weg z'sein, dös treffen's allzeit. Aber was 's mit'n Kehlmeier Toni für a Bewandtniß hat, dös will ich Dir wohl sagen und nit Dir alleinig, vor All'n will ichs' sagen, denn daß ich hitzt aller üblen Nachred' a End' mach', dös bin ich Dir schuldig.

Martin. Selb' is recht Liesel, und selb' is brav. Geh' gleich mit mir in's Ort abi, da treff'n mer's noch Alle bei der goldenen Geis wie Ameisen af e i n' Haufen.

Liesel. Und 'n Toni, Dein neuchen Knecht, den nimmst a mit, daß er der Wahrheit die Ehr' gibt.

Martin. Freilich. Aber Liesel, gib a Du der Wahrheit d'Ehr' und sag' — Hand af's Herz — is dös vorhin von Dir kein Zapplerei g'west?

Liesel (sieht ihn von der Seite an, launig). Meinst? No, kann wohl sein — und es is a bissel ärger ausg'fall'n, als ich selber denkt hab', denn wie d' af amal vor mir g'standen bist, wie aus der Erd' g'wachsen, dös hat mich ganz scheuch g'macht.

Martin. Na siehst, dös is allmal, ob b'sonnene oder unb'sonnene Leut z'sammkommen und was sich dazu a für a

G'legenheit schickt, ob af'm Feld, oder im Wirthshaus oder bei einer Wallfahrt, bei tausend und einer, allmal 's nämliche! Mit Eins verspürt mer dö Liab, als that a Netz über Ein'm alser ganzer wegreichen und was sich fangt — dös zappelt!

Duett.

Beide (halten sich umfaßt, leise.)

D' Lieb' is wie a Netz
Und in dö Maschen so fein,
Ja, da fangen dö
Mehresten Fischerln sich drein! }

I.

Liesel.

In der Früh', da geb'n af's Feld
D' Grethel und der Hansel,
Er is grad' kein dummer Bub',
Sie is just kein Gansel.

Martin.

Aber z'reden traut sich Kein's,
Sein's a taglang dorten,
Red' und Antwort geb'n sie sich
Allweil mit zwei Worten.

(Prosa.)

Martin. Du, Grethl!
Liesel. Jo, Hanns!
Martin. Sag' mal —
Liesel. Was denn?
Martin. Magst mich?
Liesel. Weiß 's nit.
Martin. Geh' zu.
Liesel. No, nein!
Martin. Sag: ja!
Liesel. Just nit!
Martin. Dann is's.
Liesel. Was denn?
Martin. Dann magst.
Liesel. Kann sein.
Martin. Mein Grethl.
Liesel. Jo Hannsl!

Beide.

D' Lieb is wie a Netz
Und in dö Maschen so fein,
Ja da fangen a
D' stummesten Fischerl'n sich d'rein.

(Jodler.)

II.

Liesel.

Dumm als wie a Futterschrag'n,
Is dö kleine Resel
Und der Athanasi is
G'scheidter um kein Brösel.

Martin.

's Eine lacht das And're an,
Wie a blaues Wunda
Und in's Wirthshaus führt's der Bub
Einmal an ein' Sunntag.

(Prosa.)

Martin. Du, Resi, — sagt der Nasi, — soll ich leicht a Backwerk hergeb'n lassen? Soll ich ein's hergeb'n lassen?

Liesel. Freilich, Nasi, — sagt dö Resi, — ich trink'n Wein nit gern so trocken.

Martin. Du Resi, weißt was Neux?

Liesel. Jo. Heut' Nacht hat dö Fellechner-Wittib a Kailbel kriegt.

Martin. So? Ah geh'. Wer is denn der Vader dazu?

Liesel. No, der Jodl.

Martin. Der vom Bäcken?

Liesel. Na, der von der G'meind.

Martin. Aber — höhöhö — was Du dumm bist! D'Fellechnerin is ja kein Kuh.

Liesel. Hihi! Du bist nit g'scheidt. Ich mein' ja, der Fellechnerin ihr Kuh hot a Kind kriegt.

Martin. Ehhehehe! Du, Resi, ich sag Dir was.

Liesel. Du, dös leid ich nit! Wann d'mer so nah ruckst und allweil af d'Füß trittst, da kriegst mer Eine!

Martin. Aber, Resi, laß' Dir sagen: ich wollt', ich war d'Fellechnerin und Du wärst mein Kuh.

Liesel. Geh' zu, Du bist so viel schlimm!

Beide.

D'Lieb' is wie a Netz
Und in dö Maschen so fein,
Ja, do fangen a
D'dummesten Fischerln sich d'rein!
(Jodler).

III.

Liesel.

D'Burgei is a frumme Dirn,
Frumm is a der Veitel
Und af einer Wallfahrt just
Treffen sich dö Leutel.

Martin.

Mit amal, nach einer Weil',
Thau's nit nachikönna,
Sie bleibt von dö Weiber zruck
Und er von dö Männer.
(Prosa.)

Martin. Ah, — sagt der frumme Veitel — heiß is's.

Liesel. Jo — sagt dö frumme Burgei — höllmentisch!

Martin. Du, Dirndl, was meinst? Setz' mer sich da a Bissel im Schatten auf's Gras.

Liesel. Ah, na, na, dös thu ich net.

Martin. So geh' a wen'g langsamer und stütz' Dich af mich, ich leid's gern.

Liesel. Ah geh', schau! Oh nein. Ich möcht' nit, daß uns dö voran' aus'n G'sicht verlier'n, d' alten Weiber hab'n eh' g'scholten.

Martin. Dö alten Weiber vergunnen Ein'm doch nix Gut's. Burgei!

Liesel. Sei stad. Just hebt der Vorbeter wieder an.

Beide (singen, ohne Musikbegleitung, indem sie beide Hände wie ein Buch vor das Gesicht halten und dabei einander immer näher rücken).

Führ' auf Deinen Wegen uns,
Herr, wie es Dein Wille,
Eh' wir's denken, sind wir dann
An dem schönsten — —

(Einander ganz nahe, heben sie die Hände, als wollten sie sich mit den Gebetbüchern decken, küssen sich schnell und plärren rasch hinterdrein)

— — Ziele!

Beide (singen).

D' Lieb is wie a Netz,
Und in dö Maschen so fein,
Ja, da fangen a
D' frummesten Fischerln sich d'rein!

(Jodler.)

(Nach dem Liede Wendung, als wollten sie in die Hütte abgehen.)

Zwischenvorhang fällt.

Verwandlung.

(Dekoration wie zu Anfang des Stückes. Nur ist der Hofraum durch Laternen, Lampions und Pechpfannen erhellt und auf den Tischen stehen Lichter.)

Fünfte Scene.

Alle Bursche und Dirnen, Bauern und Bäuerinnen, die meisten treiben sich im Hofe herum. Die Spielleute oben auf dem Tanzboden. Johanna tritt eben auf mit einigen Weinkrügeln und geht von links nach den Tischen rechts.

Hielmer-T. (die Holzner-Gundl am Arm führend). Hanni! Hast'n Wegmacher-Martl nit g'seh'n?

Johanna (kurz). Hab'n nit g'seh'n.

Tostinger-M. Na aber, wer hat denn nur 'n Wegmacher-Martl g'sehn?

Allentner-F. I nöt!

Fellner-S. Keiner!

Hielmer-N. (am Arme Rasauners). Der hat sich wegg'schlichen.

Holzner-G. Der is seit einer Stund fort.

Tostinger-M. Seit zwei.

Allentner-F. Seit dritthalb.

Rasauner-P. Wo mag er denn a sein, daß er sich so lang aufhalt't?

Hielmer-N. Bei der Liesel, meinen dö Ein'.

Rasauner-P. Und dö andern?

Lipp. Mir scheint, Andere gibt's kein'!

Johanna. Soll dös mir z' G'hör gred't sein? Was hab' ich mit'n Wegmacher-Martl z'schaffen?

Allentner-F. No nein, nix nöt!
Rasanner-P. Hitzt nix mehr!
Johanna. Foppt's ös a Andere!
Rasanner-P. Hoho! Spielleut', den mein'!
Fellner-S. (schreiend). 'n Rasanner sein'!

Trutzlieder.

Rasanner-P. (singt).

Auf der Tenn', auf der Tenn',
Z'neb'n 'em ausdrosch'nen Trad,
Sitzt a Henn', sitzt a Henn',
Der mer's Brod g'numma hat.
(Jodler.)

Lipp. Hitzt 'n mein'!
Fellner-S. (schreiend). 'n Lipp sein'!
Lipp (singt).

Ui, ui, mein Bub, mein Bub
Rennt einer Andern zu,
Ui, ui, mein Bub, mein Bub
Hat mich schon g'nug!
(Jodler.)

Allentner-F. Spielt's auf!
Fellner-S. (schreiend). 'n Allentner-Ferdl sein'!
Allentner-F. (singt).

O Du Schand' ohne End',
Ich muß ein' Andern hab'n,
Sollt' ich'n a mit dö Händ'
Aus der Erd' außergrab'n!
(Jodler.)

Johanna. No weiß nit noch Einer was? Dö Stich' geb'n alle kein Blut. Was liegt mer an Wegmacher-Martl? Ich bin nie auf Ein' ang'standen und steh' auf kein' an. Hat's a nit Noth, so leichte Waar kriegt mer g'schenkt in's Haus, ich dürft' nur woll'n, aber ich werd' mich hüten. (Tritt etwas zur Seite, für sich.) Und gleich schau' ich mich um Ein' um, bevor noch der Martl sagen kann, er mag mich nimmer, sag' ich ihm's!

Fellner-S. (nach links). Na schau', wer da kimmt!

Toslinger-M. Der Kanzlei-Jager.

Rasanner-P. Acht Tag' hat er Urlaub g'habt, hitzt ruckt er wieder ein.

Allentner-F. Na siehst, wann D' willst, därfst nur wollen! —

Sechste Scene.

Vorige. Spielmann von links.

Johanna (sich abwendend). Des redt's mer lang gut. (Für sich.) Verstund' er sich af's Bitten, kam er mir recht.

Spielmann (zu ihr tretend). Na, Fräula Hanni, wie steh'n mer denn jetzt? — Du weißt doch, wie D' d'ran bist?

Johanna. O ja.

Spielmann (eindringlich, halblaut zu ihr). Mit Fleiß hab' ich ihm den ganzen Tag über aufg'lauert, zweimal war er oben, aber ohne Dein' Verlaubniß und kein' Teufel fragt er mehr nach Dir. Er thut Dir sogar dö Schand' an und bringt dö Trutzige mit her, sö sein auf'm Weg und jeden Augenblick können's da sein. Also sei g'scheidt, b'sinn' Dich nit lang und greif' zu! Vielleicht bin ich Dir jetzt doch wieder gut g'nug! Hat Dir überhaupt was g'holfen, daß D' Dich mit mir überworfen hast!

Johanna. O ja, weil ich Dich kennen g'lernt hab', wie D' bist, Du aufdringlicher, eifersüchtiger, herrischer Ding, Du! Willst Du mer 'leicht a Gnad' erweisen? Es is ja mir eine, daß ich Dich los bin. Verstehst? Mir hab'n ausg'red't. — Geh', Lipp, kimm Du her, Du bist doch noch der G'scheideste.

Lipp. Dös weiß ich eh', und daß's dö nit einseh'n woll'n, dös beweist eben ihner Dummheit.

Johanna. Du bist net uneb'n und mer könnt' Dich gern hab'n.

Lipp (wehrt sie von seiner verbundenen Wange ab). Net, net, af derer Seiten mußt mer nit schön thun, da kimm af d' andere übri.

Johanna. Nur dös war nit recht, daß D' vorhin a a Trutzliedl af mich hast singen müssen.

Lipp. Hätt'st Du solchene Aug'n af mich g'macht wie hitzten, hätt' ich nit g'sungen und hätt's a kein' Andern g'rathen!

Rasanner-P. (auf Lipp zeigend). Dös is der Allerneucheste!

Johanna. Ich weiß nit, ich triff halt af kein' haltbaren Liebhaber. Wirst Du mehr wohl ausdauern?

Lipp. Bei jeden Wetter!

Johanna. Na, so red' mit'm Vatern.

Lipp. Dös g'schieht gleich morgen. Wir woll'n ihm schon helfen dö goldene Geis melken (Bemerkt Spielmann, der neben steht.) Was stehst denn Du da h'rum? Ich werd' Dir was sag'n, dös is hitzt mein Schatz (Schreiend.) und wann Dir etwa wieder 's Schoißen einfallt — (Ruhig.) so b'sinn Dich, daß Du mit Dein' Stutzen a öfter zielst und niemal triffst, während ich mit der Mistgabel niemal ziel und allweil triff!

Fellner-S. Aber hitzt — aber hitzt kummen Leut'!

Alle. Dö Liesel!

Hielmer-N. Daß sich dö noch hertraut?

Rasanner-P. Warum söllt sie sich nit trau'n? 's geht ja Militari und Burgerwehr mit.

Siebente Scene.

Vorige. Von links Martin, Liesel und Anton.

Martin. Grüß Gott miteinand.

Alle (etwas spöttisch). Grüß Gott!

Martin. Ich hab a Neuigkeit für eng.

Alle. Was denn? Was denn?

Johanna (sich mit Lipp an der Hand vordrängend). Bevor hab' ich eine für Dich.

Martin. No, so sag's.

Johanna (auf Lipp zeigend). Schau Dir den gut an, dös is mein Schatz!

Martin. Gratolir' dazu.

Rasanner-P. Na, Martl, hitzt ruck' mit der Dein' h'raus.

Martin. So hört's und sperrts Maul und Augen auf, aber b'halt's 's nit z'lang offen in der Nachtluft. (Führt Liesel an der Hand einen Schritt vor.) Dö da wird mein' Bäuerin!

Alle (erstaunt, unter sich). Ah, wer dös glaubt hätt'? — Na schau' amal!

Martin (auf Anton zeigend). Und der steht morgen bei mir in Dienst ein!

Rasauner-P. (spöttisch). Ah, nimmst'n gleich mit af'n Hof?

Allentner-F. Bist gutmüthig.

Alle (lachen).

Liesel. Eh' ös weiter spielt's auf derer Geig'n, laßt's mich reden, denn dazu bin ich herkommen. Stund' ich noch allein, ich hätt' mich wenig um das Gered' kümmert und hätt' daran a nit g'scheidt than, ich weiß's; aber da ich dem Martl doch gottswahrhaftig sunst nix in's Haus bring' als mich selber, so ließ' mir's gar übel, wann ich obendrein a schlimme Nachred' mit mir führet. Dö will ich eng eben austreiben und dann machen mer Frieden. Spaß werd'ts eng wie vor und eh' von mir g'fallen lassen müssen, denn a Maul wie mein's, kann nit mit amal feiern, aber will Neamd mehr Uebels in Tag h'nein und auf's G'radwohl nachsagen und daß ich bei Kein' näher hinzuschau', da seid's sicher, denn ich denk', dafür bleibt mer als ehrliche Hausnerin wohl kein' Zeit. Dös voran, damit sich Jeder für künftig ausweiß — und hitzt dö G'schicht von mein' Soldaten. Um dö hat freilich bisher Neamd g'wußt, aber es wird eng just nit Wunder nehmen, daß's meine Eltern nit unter d' Leut hab'n käma lassen. —

Martin. No weiter, Liesel!

Rasauner-P. Da sein mehr schon neugierig.

Liesel. Es is a schön Stuck Zeit her — ich hon damal elf Jahr zählt — da bin ich an ein' schön' Sunntagmoring mit mein' Vatern nach der Kirchen 'gangen. Aber die Welt hat so schön sein mögen, wie's will und dö Leut' so aufdonnert, wie sie's vermögen und dö Meß' so kurz und dö Predigt so lang, wie's nur a Pfarrer lesen und halten kann, es war mer Alles über Quer. War's, daß mich die nagelneuchen Schuh druckt hab'n, oder a anders, weiß's nit. Mein', jed' Gansel hat so Zeiten, wo's tramhappert wird, dö ältern, feisten um Martini, dö jüngern, klebern a wen'g fruher und ich war kleber, — damal. Ich hab' mein' Vatern wegauf und wegab was vorg'raunzt, daß der ganz schichtig

word'n is und er war eh' just keiner von dö Geduldig'n. — Unterdem wir in der Kirchen waren, is a Strichregen nieder'gangen, All's war naß, ich bin mit mein' neuchen Schuhwerk gar unsicher daherg'stieg'n und wie wir zum Wildbach kämen, da war der Baum, der ohne G'lander als Steg darüberliegt, ganz feucht und glitschig; ich hon a Lamento ang'hob'n, ich wollt' nit h'nüber, da wird mein Vater überschichtig, hebt zun Schelten an und stoßt mich vor sich her, plärrend bin ich in der Mitten vom Steg stillg'standen, da kennt er sich aber selber nimmer, denkt nur, wie er mich weiter nöthigt, gibt mer noch ein Stoß und ich sauf' kopfüber in's Wasser abi. Wie ich wieder zu mir komm', lieg' ich heim im Bett und nit weit von mir is was Weiß's g'standen, denk' ich mir: dös is Dein lieber Schutzengel! Wie ich aber näher zuschau', sieh' ich auf dem Weißen blanke Messingknöpf' und weiter a blaue Hosen mit weiße Paschpol — na, da dürft's doch kein' Schutzengel g'wes'n sein, ehender a Soldat und a solcher war's a. Mein leiblicher Vater hat nix für mich z'thun g'wußt, als daß er oben af'm Steg h'rumschießt wie a Gluckhenn' dö ihr ausbrut'te Enten im Wasser schwimmen sieht, aber der Soldat war nah'bei, der hat mich h'rausg'fischt und der Soldat war eben mein Soldat, der da war's, der Kehlmeier-Toni!

Martin (dem Anton die Hand drückend). Also in der Weis' is's Dir im Arm g'leg'n?

Anton. Ja, schwer war's g'nug und den andern hab' ich rechtschaffen 'braucht, daß ich h'rausfindt.

Rasanner-P. Is a a rechtschaffen Stuck, dös Wasserl laßt nit mit ihm spielen.

Mehrere. Ah wohl, wohl, — brav war's!

Liesel. Ja, brav war's, — so haben a meine Leut' denkt und wann er zeit- und randweis bei uns eing'sprochen hat, so war er gut aufg'nommen. Brav war's, so denkt's ös hitzt Alle. Ich aber war ihm nach Gott und den Eltern 's Leben schuldig und wie er gestern nach langer Zeit mit amal vor mir g'standen is, wie Ihr'n da seht's, mit ein' Arm, ohne Geld, ohne Arbeit, ohne Unterstand, da hab' ich verspürt: hitzt hat er mich so nothwendig wie ich ihn damal! Und ich hab ihn aufg'nommen in mein' Hütten, ohne erst

bei alle Nachbarn Umfrag z'halten, was die etwa davon denken! Für sein Unterhalt hätt' mich a a wen'g Arbeit mehr nit g'schreckt, denn das hat mer gleich eing'leucht', a Blutsverwandter is er nit und da därf' ich'n nit — wie's Neuzeit in Brauch kommt — in's Kellerloch sperren und mit Erdäpfelschäler und Kelchpletschen futtern. So, hitzt wißt's 's Ganze. Dös aber trau' ich Kein' unter Euch zu, daß er mir sagt: ich hätt mein' Hütten vor dem versperrt halten sollen. —

Alle. Na, na, beileib —

Allentner-F. Ein's so brav wie's Andere!

Rasanner-P. D' Liesel soll leben!

Alle. Hoch, hoch, d' künftig Wegmacherin!

Martin. Na schaut's und mir sagt Kein's Dank. Hab' halt doch ich eng von der Trutzigen befreit, aber dabei hon ich mich selber schön sauber g'fangt. (Zieht Liesel an sich.)

Schlußgesang.

Martin u. Liesel.

D' Lieb' is wie a Netz
Und in dö Maschen so fein,

Alle.

Ja, da fangen dö
Stummesten,
Dummesten,
Frummesten Fischerln sich d'rein!

Der Vorhang fällt.

Druck von J. C. Fischer & Comp. Wien.

Nr. 31. Ein delicater Auftrag. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Anton Ascher. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 32. Oenone. Trauerspiel in 1 Aufz. von Alfred Berger. Pr. 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 33. Der Seiltänzer. Schausp. in 1 Act von O. Feuillet. 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 34. Angôt, die Tochter der Halle. Komische Oper in 3 Acten. Deutsch von Anton Langer. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 35. Der Strike der Schmiede. Dramatisches Gedicht von F. Coppée. **Der Rabe** von E. Poë. Deutsch von Ed. Mautner. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 36. Verstrickt. Schauspiel in 4 Acten von Leon Laya. Deutsch von Adolf Sonnenthal. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 37. Cassis Pascha. Posse mit Gesang in 1 Act. Nach dem Französischen von Carl Treumann. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 38. Der verliebte Löwe. Schauspiel in 4 Acten von Ponsard. Deutsch von Dr. August Förster. Preis 1 fl. 50 kr. od. M. 3.—
Nr. 39. Der letzte Babenberger. Tragödie in 5 Aufzügen von Heinr. Bohrmann. Preis 1 fl. 50 kr. od. M. 3.—
Nr. 40. Der Raubmörder. Lustspiel in 1 Acte nach dem Französischen von Edm. About, deutsch von F. Zell. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 41. Der G'wissenswurm. Bauernkomödie mit Gesang in 3 Akten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 42. Vater Radetzky. Historisches Charaktergemälde aus dem Soldatenleben mit Gesang und Tanz in 4 Abtheilungen von E. Dorn. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 43. Schönröschen. Komische Operette in 3 Acten von Cremieux und Blum. Deutsch von C. Treumann. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 44. Die Schwestern von Rudolstadt. Lustspiel in 1 Act von Sigm. Schlesinger. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 45. Hand und Herz. Trauerspiel in 4 Acten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 46. Madame Herzog. Komische Operette in 3 Acten von Millaud. Deutsch von Julius Hopp. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 47. Sulamith. Trauersp. in 5 Acten von F. Keim. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 48. Er kann nicht lachen. Dramatischer Scherz in 1 Aufzuge von Curt v. Zelau. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 49. Das letzte Aufgebot. Vaterländisches Volksstück mit Gesang in 10 Bildern von Eduard Dorn. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 50. Die gebildete Köchin. Posse mit Gesang in 1 Acte von Anton Bittner. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 51. Doppelselbstmord. Bauernposse mit Gesang in 3 Acten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. od. M. 2.
Nr. 52. Die Perle der Wäscherinnen. Komische Operette in 3 Acten von Duru und Chivot. Deutsch von Hopp. Preis 50 kr. od. M. 1 —
Nr. 53. Fatinitza. Komische Oper in 3 Acten von Zell und Genée. Musik von Franz von Suppée. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 54. Aus dem Stegreif. Festspiel in 1 Aufzuge von Josef Weilen. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 55. Das Weib des Urias. Trauerspiel in 5 Acten nebst einem Vorspiel von Franz Türk. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 56. Prinz Conti. Komische Operette in 3 Acten von Sardou und Gille. Musik von Charles Lecocq. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 57. Aus Vorsicht. Lustspiel in 1 Aufzuge von Friedrich Gustav Triesch. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 58. Die Danischeff's. Schauspiel in 4 Acten von Peter Newsky. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 59. D'Nandl von Ebensee. Gelegenheitsschwank mit Gesang in 2 Bildern von Anton Langer. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 60. Vom Juristentage. Posse in 1 Act v. A. Langer. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 61. Eine Vereinsschwester. Schwank in 1 Act von A. Langer. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 62. Der Herr Gevatter von der Strasse. Genrebild in 1 Act v. A. Langer. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 63. Eine verfolgte Unschuld. Posse mit Gesang in 1 Act v. A. Langer. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 64. Das heiss' Eysen. Ein Fastnachtsspiel auf frewdiger Schawbine eröffnet v. Hanns Sachs. Preis 40 kr. od. 80 Pf.
Nr. 65. Die ehrlich Bäckin mit ihren drei vermeinten Liebsten. Ein Possenspiel von Jacobus Ayrer. Preis 50 kr. od. M. 1.—

Nr. 66. Hanswurst, der traurige Küchelbäcker und sein Freund in der Noth. Von Gottlieb Prehauser. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 67. Geheimnisse. Plauderei in 1 Act von F. Groß. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 68. Fromont junior & Risler senior. Drama in 5 Aufzügen von Alf. Daude und A. Belot. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 69. Einer von der Feuerwehr. Lebensbild mit Gesang in 5 Abtheilungen von N. F. Kola. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 70. Der ledige Hof. Schauspiel in 4 Acten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 71. Die Christin. Trauerspiel in 4 Aufzügen von Sigmund Kolisch. Preis 1 fl. 50 kr. od. M. 3.—
Nr. 72. Prinz Methusalem. Komische Operette in 3 Acten. Deutsch von C. Treumann. Musik von Joh. Strauß. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 73. Reine Liebe. Lustsp. in 1 Aufz. von F. G. Triesch. Pr. 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 74. Ein Kampf um's Dasein. Lustspiel in 3 Aufz. von Adolf Wilbrandt. Preis 1 fl. 50 kr. od. M. 3.—
Nr. 75. Pikante Enthüllungen. Schauspiel in 3 Aufzügen von Emil Arter. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 76. Artikel V der Dienst-Ordnung. Dramatisches Genrebild in 3 Aufzügen von Emil Arter. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 77. Der Kuss. Lustspiel in 4 Aufzügen. Aus dem Ungarischen von Ludwig Dóczi. Zweite Auflage. Preis 1 fl. 50 kr. od. M. 3.—
Nr. 78. Durch die Zeitung. Lustspiel in 1 Aufzuge von Adolf Wilbrandt. Preis 75 kr. od. M. 1.50
Nr. 79. Der Feind im Haus. Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Anton Langer. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 80. Die Verlassenen. Lustspiel in 1 Act von Bauernfeld. 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 81. Träume sind Schäume. Lustspiel in 1 Aufzuge von Friedr. Gust. Triesch. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 82. Ein Blitzmädel. Posse mit Gesang in 4 Acten von C. Costa. Musik von Carl Millöcker. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 83. Eine Kriegslist. Lustspiel in 1 Aufzuge von Eduard Mautner. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 84. Das vierte Gebot. Volksstück in 4 Acten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 85. Der Teufel auf Erden. Fantastisch-burleske Operette in 4 Acten von C. Juin und J. Hopp. Musik von F. v. Suppée. Preis 50 kr. od. M. 1.—
Nr. 86. Ein Faustschlag. Schauspiel in 3 Acten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 87. Eine Laune. Lustspiel in 1 Act von Alfred de Musset. In's Deutsche übertragen von Zerline Gabillon. Preis 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 88. Frau Scarron. Lustsp. in 1 Act von F. Granichstädten. 60 kr. od. M. 1.20.
Nr. 89. Ein gestörtes Rendezvons. Farce in 1 Act von Weiß und Wertheimer. Preis 80 kr. od. M. 1.60.
Nr. 90. Aglaja. Drama in 3 Aufzügen von Emil Arter. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 91. 's Jungferngift. Bauernkomödie mit Gesang in 5 Abtheilungen von L. Anzengruber. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 92. Die Büste. Lustspiel in 2 Acten von F. Zell. Preis 1 fl. od. M. 2.—
Nr. 93. Eine versinkende Welt. Dramatische Dichtung von Peter Philipp. Preis 1 fl. 50 kr. od. M. 3.—
Nr. 94. Alte Wiener. Volksstück mit Gesang in 4 Akten von L. Anzengruber. Preis 1 fl. 20 kr. od. M. 2.40.
Nr. 95. Die öffentlichen Angelegenheiten. Lustspiel in 1 Aufzuge nach dem Ungarischen des A. Berczik, bearbeitet von Dr. R. Thrresponse.

Druck von J. C. Fischer & Comp. Wien.